

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1.20 M. Bürgerschaftliche Beziehungen werden in uns. Verkäufe von den Dörfern sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats in Zschopau beständigeres Blatt.

Bankkonten: Ergebirgs-Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindekonto: Zschopau Nr. 41

Poststelle: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 M.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklamefeld 25 M.; Nachdruckstelle A: Nachdruck 25 M.; Aufleranzeigengebühr 30 M. gültig Porto.

Organ für die Orte: Rummelstorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Wilkenthal, Weißbach, Dittendorf, Gönnau, Dittmannsdorf, Wipphof, Scharfenstein, Schönbach - Böschendorf

Nr. 158

Mittwoch, den 10. Juli 1935

103. Jahrgang

Die Welt und das deutsche Flottenbauprogramm

Frankreich erhöht seine Flotte auf 700 000 Tonnen

Das bekanntgegebene deutsche Flottenbauprogramm für 1935, das den Bau von zwei 26 000-Tonnen-Panzerschiffen, von zwei 10 000-Tonnen-Kreuzern, 16 Zerstörern und 28 U-Booten vorsieht, findet in der Weltöffentlichkeit größte Beachtung.

Englische Blätter weisen darauf hin, daß in diesem Programm, das im übrigen nur einen Teil der Deutschland im Flottenabschaffen zugestandenen Stärken umfaßt, die Antwort auf die letzten Bauvorhaben der Franzosen zu sehen sei.

„News Chronicle“ spricht von einer „Sensation“ und findet, daß der geheime Bau von Kriegsschiffen dem Verhältnis Britisch widerstrebe. Dieser Punkt wird auch vom „Daily Herald“ hervorgehoben. Für den „Daily Telegraph“ enthält das Programm

„viele Überraschungen“.

Diese bestünden in den großen Zerstörern und der „ beträchtlichen Anzahl“ von U-Booten. Statt der 20 deutschen U-Boote von je 250 Tonnen, deren Bau im April bekanntgegeben wurde, werde jetzt mitgeteilt, daß 20 Boote dieser Tonnage im Bau seien, und daß weitere acht Boote von 500 bis 700 Tonnen geplant seien. Der Marinemitarbeiter des „Daily Express“ bemerkt, die britischen Behörden hätten schon seit langem geargert, daß die beiden dieses Jahr im Bau befindlichen Schlachtschiffe tatsächlich 26 000-Tonnen-Fahrzeuge seien. Das U-Boot-Programm mache auf den ersten Blick einen sehr verblüffenden Eindruck, aber es umfasse insgesamt nur 9 500 Tonnen, verglichen mit den 70 000 bis 90 000 Tonnen der großen Kriegsflotten der Welt.

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ kündigt

eine Vergroßerung der englischen Tonnagetreuer sowie einen erheblichen Ausbau der U-Boot-Abwehr, Schiff und Seeflugzeuge an.

Unter keinen Umständen würde aber England nach Erlösen des Washingtoner Vertrages mit den USA in einen Rüstungswettbewerb treten. Vielmehr herrsehe in London die Ansicht vor, daß der Friede im Pazifik um so besser gesichert sei, je stärker dort die amerikanischen Flottenkräfte wären, während Amerika nichts gegen eine Verstärkung der englischen Überseekreuzer der britischen Flottenmacht im Atlantik einzutun habe.

England diente nicht daran, seine Mittelmeersflotte zu schwächen, sondern bause im Gegenteil „im Hinblick auf

seine Entwicklungsmöglichkeiten“ die Mittelmeersflotte aus, so daß diese künftig in ihrem Kern aus fünf Schwester-Schlachtschiffen und drei Schlachtkreuzern bestehen werde.

London, 10. Juli. (Sig. Funksprach)

Das neue deutsche Flottenbauprogramm wird auch heute Mittwoch in der Presse ausführlich erörtert. Allgemein wird daraus hingewiesen, daß die Veröffentlichung des Programms der britischen Admiralität und dem Foreign Office leidenschaftlich überraschend gelommen ist. Die „Times“ weist vor allem darauf hin, daß Frankreich die deutschen Baupläne bis 1942 kennen lernen könne, wenn es zu Mitteilungen über seine eigenen Absichten bereit sei.

Frankreich fühlt sich natürlich bedroht.

Von der französischen Presse bezeichnet das „Globe et Patrie“ das deutsche Flottenbauprogramm als „übermächtig“. Alles weise darauf hin, daß unter diesen Umständen die französische Regierung keine Sozialverträgen nach London entsenden werde, um über das Flottenbauprogramm zu verhandeln. Die Zeitschrift „Agenzia Economico Finanziaria“ behauptet, daß das deutsche Flottenbauprogramm gegen Frankreich gerichtet sei. Die deutschen Bauten und deren schnelles Zeitmaß stellten die französische Admiralität vor eine völlig neue Lage, wodurch eine Revision und Erweiterung des französischen Flottenbauprogramms notwendig werden könnte. „Le Figaro“ Mitglied der Marine-Academie kommt in der Zeitung „Capital“ zu dem Schluß, Frankreich werde also seine englischen Freunde davon zu überzeugen suchen, daß es notwendig sei, die französische Flotte auf 700 000 Tonnen zu erhöhen, und daß Frankreich vor allem in der Wahl der betreffenden Schiffsgattungen freie Hand haben müsse, um den von Deutschland zu bauenden Schiffseinheiten parallel zu laufen.

Amerika: Keine Bedrohung der anderen Seemächte.

Die Bekanntgabe des deutschen Flottenbauprogramms für 1935 ist in amerikanischen Regierungs- und Marinakreisen ruhig aufgenommen worden. Der deutsche Flottenbau stellt nach amerikanischer Auffassung keine Bedrohung der anderen Seemächte dar und stört auch nicht das in den Washingtoner und Londoner Flottenverträgen festgelegte Stärkeverhältnis.

Die „Versöhnungskonferenz“ ergebnislos

Umfangreiche Kriegsvorbereitungen in Ostafrika

Nachdem nun auch, wie von vornherein nicht anders zu erwarten war, die italienisch-abessinische „Versöhnungskonferenz“ in Scheveningen aufgegangen ist, oder wie man es so schön formuliert „sich auf unbestimmte Zeit verlagert“ ist, ist mit dem baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostafrika zu rechnen.

Nach Meldungen des abessinischen Hauptquartiers befinden sich in Eritrea und Somaliland sehr starke italienische Streitkräfte gegen die abessinische Grenze im Vormarsch. Außerdem sollen längs der Grenze bereits starke Konzentrationen von Flugzeugen und Tanks festgestellt worden sein. Auch die abessinische Regierung hat nach Erklärungen von maßgebender Seite nunmehr auch im Interesse der Landesverteidigung Streitkräfte nach dem Grenzgebiet in Marsch gesetzt. Die Stimmung um abessinischen Kaiserhof und im Hauptquartier der abessinischen Armee ist zuversichtlich. Von abessinischen Heerführern wird erklärt, daß abessinische Volk sei kampfbereit.

Die ägyptische Regierung hat an die sudanesisch-eritreische Grenze Truppenverstärkungen entsandt, da zahlreiche ägyptische Arbeiter trotz Verbots der Kairoer Regierung über die Grenze gehen und am Bau strategischer Straßen in Eritrea mitwirken. Die hohen Löhne die die italienischen Militärbehörden zahlen, lösen an. In Eritrea sind 17 große Straßen im Bau, die eine Gesamtlänge von 814 Kilometer haben. Der Handel im Sudan, der auch sehr unter der Weltkrise zu leiden hatte, blüht, seitdem italienische und abessinische Agenten umherreisen und massenhaft Vieh und Getreide auslaufen.

Die Gründe für die Vertagung

Auf Grund von Mitteilungen von gut unterrichteter Seite über die Vorgänge im Scheveninger Schlichtungsausschuß befürchtet es sich, daß das Plaidoyer des Vertreters der abessinischen Regierung, Professor J. Z. Paris, deshalb abgebrochen werden mußte, weil die Italiener dagegen Verwahrung einlegten, daß Professor Z. Z. Paris von der Voraussetzung ausging, daß Italien ein abessinisches Gebiet sei. Die italienischen Regierungsvertreter setzten sich zur Klärung des Zwischenfalls mit ihrer Regierung in Verbindung und erhielten daraus die entschiedene Weisung, seinesfalls eine Ausprache über Grenzfragen, namentlich über Massaua, zuzulassen, da diese Fragen nach italienischer Auffassung nicht der Zuständigkeit der Schlichtungskommission unterliegen. Angehörige dieser Haltung der italienischen Regierung kam es innerhalb des Schlichtungsausschusses zu ersten Meinungsverschiedenheiten, zumal die beiden von Abessinien ernannten Mitglieder die Auffassung vertreten, daß man auf diese Weise die Anwälte der Parteien in der Vertretung ihres Reichspunktes zu starken Beschränkungen aussehe. Zum mindesten müsse dem Anwalt Abessiniens Gelegenheit gegeben werden, die These seiner Regierung zu entwideln.

Einnmarsch noch vor dem 25. August?

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, fügt noch in London mit dem englischen Außenminister (Fortschreibung auf der 2. Seite)

Klarheit in der Studentenschaft.

Der Leiter der Reichsschule der Studierenden an den deutschen Hochschulen, Andreas Heifert, nimmt in einem Artikel Stellung zu den Vororten bei dem Heidelberger Corps Saxe-Borussia, zu dem Erlass des Reichsluftführers und den Bestimmungen des Reichsleiters des NSD-Studentenbundes, Reichsleiter. Wir geben den Artikel im folgenden auszugsweise wieder:

Der Fall des Heidelberger Corps Saxe-Borussia, den wir nicht im geringsten beabsichtigen auf das Korporationsstudententum zu verallgemeinern, zeigt als Beispiel den Aufschwung und die Überspannung einer Erziehungsform, die in ihrer Grundlage heute noch wesentliche Teile des Corpstudententums beherrscht. Neben dem unwürdigen Verhalten und neben allen anderen Dingen geht aus dem Spruch des Heidelberger Senats die interessante Mitteilung hervor, daß zwei Studenten überhaupt kein Abitur hatten, und wir kommen damit auf einen der Kernpunkte der Gesamtfragen, die ohne weiteres im verallgemeinernden Rahmen des gesamten Korporationsstudententums ausgegriffen werden muß. Es ist ja nicht irgendein Corps, was hier verboten wurde, sondern eines der „vornehmsten“ Corps des Kösnener SC. Wir sind davon unterrichtet, daß die Mitglieder dieses Corps eigentlich im üblichen Sinne keine Studenten waren und sind, sondern lediglich über eine bestimmte Zeit hinweg, da es in ihren Kreisen zum vornehmen Ton gehörte, diesem Corps beitreten. Es gibt noch andere „vornehme“ exklusive Corps im Rahmen des Kösnener SC. Wie sind die Verhältnisse dort? Kann man dort aus rein gesellschaftlichen Gesichtspunkten, ohne daß die Voraussetzungen für ein Studium erfüllt sind, Mitglied werden und vor allem wer? Andernfalls scheint uns, daß hier in streng abgeschlossenen Kreisen die unabdingbare Gefahr einer Geheimbundpolitik auftritt, die in ihrer Konsequenz zum Abwenden von Volksgemeinschaft und Staat führen muß.

Greifen wir zur Bedeutung einige wesentliche Punkte heraus. Worum geht es bei der Erziehung der Studentenschaft? Es geht darum, einen akademischen Führer anzuwählen zu erzielen, der sozialistisch ist durch und durch und unter allen Umständen die Aufreitung neuer Klassengegensätze zwischen der geistigen und handarbeitenden Schicht des deutschen Volkes für immer und ewig verhindert. Das ist die tiefe Verantwortung, die jeder Studentenschaftserziehung neben einer vorzüglichen geistigen Ausbildung zugrunde liegt. Die höchsten Erziehungsbücher des Reiches in ihren studentischen Erziehungsgliedern dürfen daher nicht „auch“ nationalsozialistisch sein und im übrigen eine gesellschaftliche und akademische Erziehung treiben, sondern sie müssen ebenso wie jede andere Gliederung der NSDAP durch und durch nationalsozialistisch sein und dürfen dann „auch“ eine gesellschaftliche Erziehung treiben.

Wir haben grundsätzlich nichts gegen das Korporationsstudententum und nichts gegen Korporationsstudenten. Wir haben immer wieder den Versuch gemacht, die Korporationsstudentenschaft in ihrer Organisation in die näherene Kleinstagsarbeit der Deutschen Studentenschaft, wie Landtags-, Fachschaftsarbeit, Auslandsarbeit usw., einzubauen, was uns, wie wir jetzt feststellen müssen, nicht gelungen ist. Die Beteiligung des Korporationsstudententums am studentischen Landtag, z. B. einer der neu aufgetauchten dringendsten Arbeitsformen der Studentenschaft, in der sich Tausende von Studenten befinden, ist so gut wie gar nicht vorhanden. Wir streiten dem Korporationsstudententum seine historischen Verdienste nicht ab, es hat sehr groß gehabt, aber es ist siebengeblieben, und wer nicht weitermarchiert, der bleibt zurück. Wir haben ein paar Male die Hand gegeben, man hat nicht eingeschlagen. Man hat nie den Mund gehabt, nun anzusagen, sondern jeden Angriff um der eigenen Nase wegen abgeschlagen. Das Alle ist erhalten und stehen geblieben.

Von Seiten des Nationalsozialismus muß schließlich werden, daß die besten jungen nationalsozialistischen Kräfte sich an dieser Korporationsfrage nähern aufgerufen haben. Der Nationalsozialismus hat lange zu warten, er wird klare Entscheidungen treffen müssen. Dabei kann festgestellt werden, daß im Herbst vorigen Jahres, als die Auseinandersetzungen über die Frage der Kameradschaftserziehung stattfanden, grundlegend zwischen einem großen Teil der Führer der kundigen Verbände und der Deutschen Studentenschaft über die Frage des zukünftigen Erziehungswege Einigkeit vorhanden war. Geschafft ist eine Neuordnung dann

im wesentlichen an der Haltung des Kösener Corps und legten Endes an der des jüngsten Führers der Gemeinschaft studentischer Verbände. Was erfolgte nach diesen Auseinandersestellungen? Die Gründung der Gemeinschaft studentischer Verbände. Der Kampf der Verbände unter sich. Der Eintritt der Vorsitzenden in die Gemeinschaft. Vereinbarungen mit der Partei. Auseinandersetzungen in der Gemeinschaft selbst. Und so verging ein Jahr corporationsstudentischer Politik, ohne daß man einen Schritt weitergekommen wäre. Der jüngste Führer der Gemeinschaft studentischer Verbände hat der Führung der nationalsozialistischen Deutschen Studentenschaft in einer Rede vorgehalten, sie sei der Totengräber der Studentenschaft. Nun, ich fürchte, daß die Politik der jüngsten Führung der Gemeinschaft zum Tode jeder corporationspolitischer Arbeit führen wird.

Die nationalsozialistische Hochschuljugend tritt für die bündische politische Erziehung an den Hochschulen unter der klaren Führung des Nationalsozialismus ein. Von überkommenen Formen der Korporationen könnte viel beibehalten werden, viel wird abgelegt werden müssen. Über die zukünftige Formung ist sich die nationalsozialistische Hochschuljugend klar. Sie wird und muß den Nutzen haben, im Rahmen der bestehenden und der neu geschaffenen Erziehungsgemeinschaften eindeutige und entschlossene Wertungen zu treffen und zu sagen, was recht und falsch sei, um das Falsche zu vernichten. Aber man lasse dieser Jugend endlich freie Bahn. Bis jetzt hat man uns von den führenden Stellen der Altherrenenschaft immer nur abgewehrt, immer nur mit allen politischen Machtmitteln niedergehalten, ohne uns von dort aus zu sagen, was sie eigentlich will. Was will die jüngste Führung der Gemeinschaft studentischer Verbände? Wo ist ihr konkretes nationalsozialistisches Erziehungsprogramm? Wie sieht sie die Hochschule, was erwartet sie von ihr? Die bisherige programatische Veröffentlichung des Kösener SC über all diese Fragen ist wegen unnationalsozialistischer Haltung wieder zurückgenommen worden. Das ist die Situation. Wir verlangen produktive nationalsozialistische Vorschläge und praktischen Einsatz, den wir seit dem Besuch der Gemeinschaft studentischer Verbände von dieser nicht erlebt haben, sonst haben wir das Recht, sie als eine rein machtpolitische Organisation zur Wahrung corporationspolitischer Interessen anzusehen, die nicht die Interessen des Nationalsozialismus sind.

Die „Versöhnungskonferenz“ ergebnislos

(Fortsetzung von der 1. Seite).

Sir Samuel Hoare und dem Minister für Völkerbundangelegenheiten, Eden, Versprechungen; aber auch von ihnen verspricht man sich nichts mehr.

Wie die englische Zeitung „Times“ mitteilt, ist die englische Regierung zur Zeit damit beschäftigt, die abessinische Frage nach allen Richtungen hin durchzuprüfen, wozu mehrere Kabinettsausschüsse für die einzelnen Fragenkomplexe eingesetzt worden sind. Denselben Platz zugesagt sind die französisch-englischen Verhandlungen bisher um keinen Schritt weiter gediehen.

Die italienischen Militärtreise haben angeblich den Wunsch, daß der Einmarsch in Abessinien noch vor dem 25. August beginnt.

Die italienischen Militärs möchten den Völkerbund schon vorher vor eine vollendete Tatsache stellen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet daher mit der Möglichkeit, daß die Einberufung einer Sonderstzung des Völkerbundsrates am 25. Juli oder unmittelbar danach unbedingt notwendig werde.

Vorläufig kein militärisches Vorgehen Italiens in Abessinien.

Die Gerüchte über eine bereits erfolgte oder in aller nächster Zeit bevorstehende Eröffnung der militärischen Maßnahmen Italiens in Ostafrika werden von maßgebender italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalls weist nach Ansicht verantwortlicher italienischer Stellen keine neuen Anzeichen auf, die plötzliche Entscheidungen jünger Art erwarten lassen, ganz abgesehen davon, daß die Regenzeit in den fraglichen ostafrikanischen Gebieten nicht vor September zu Ende geht und Italien daran liegt, die in Gang befindlichen Vorbereitungen für ein etwa notwendig werdendes militärisches Vorgehen weiter auszubauen.

Keine Einberufung des Völkerbundsrates.

Aus Paris wird berichtet, daß sich die französische Regierung noch immer für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streites einsetzt und bereit ist, sich an jedem Vorgehen zu beteiligen, das geeignet erscheint, eine Veröhnung herbeizuführen. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß als Ergebnis der Versprechungen zwischen Eaval und dem britischen Botschafter in Paris eine Annahme der Ansichten Frankreichs und Großbritanniens eingetreten sei. Es sei eine Entspannung eingetreten, wie dies auch eine hohe französische Persönlichkeit erklärte habe. Andererseits habe man in wohlunterrichteten Kreisen die Meldung, daß Großbritannien eine Sonderstzung des Völkerbundsrates zum 25. Juli einberufen wolle, als unfinnisches Geschwätz erklärt. Es sei bereits festgelegt, daß für den Fall, daß sich der Veröhnungsausschluß bis zum 25. Juli nicht einzeln könne, der Völkerbundsrat automatisch zusammenentreten werde, um die Lage zu erwägen.

Völkerbundminister Eden erklärte im englischen Unterhaus, daß alle möglichen Mittel zur Förderung einer Veröhnung des Streites von der britischen Regierung erworben werden würden.

Auf eine Anfrage, wie weit die Verhandlungen über eine Konzession für einen Staudamm am Tana-See gediehen seien, erwiderte Eden: „Die englische Regierung ist sich der Interessen Ägyptens und des Sudans im oberen Nil-Bedien vollkommen bewußt. Diese Interessen sind jedoch in der Vergangenheit sowohl von der abessinischen Regierung als auch von den Regierungen Frankreichs und Italiens anerkannt worden. Die englische Regierung zieht es aber daher vor, einen geeigneteren Augenblick abzuwarten, bevor sie diesen Plan vorwärts treibt.“

Ein italienischer Appell an das englische Volk.

Im Hinblick auf den bevorstehenden englischen Ministerrat und die weiteren Unterhausbatten unterbreitet das „Giornale d'Italia“ dem englischen Volk vier Punkte zum Nachdenken, die wesentlich für den Stand der Dinge zwischen England, Italien und Abessinien seien. Das Blatt stellt als ersten Punkt fest, daß sich die Angelegenheit des bedrohten Ansehens des Völkerbundes und der Notwendigkeit seines Eingreifens glücklich in Liquidation befindet. Keine europäische Regierung könne ernstlich anerkennen, daß im Interesse eines Abessinien, das die politischen und moralischen Grundlagen des Völkes verlebt und Sklaverei treibe, die Interessen und das Leben des Völkerbundes aufs Spiel gesetzt werden dürfen.

Als zweiten Punkt führt der Artikel aus, daß Italien in der abessinischen Frage nicht Völkerbundgrundsätze, sondern einem beständigen Ausbruch des englischen Imperialismus gegenüberstehe. Es wird daran erinnert, daß England bereits die halbe Welt besitzt. Es müsse jetzt endlich anerkennen, daß auch Italien mit seiner arbeitsamen und zivilisierten Bevölkerung einen Platz an der Sonne brauche.

Als dritten Punkt kommt es dem Blatt darauf an nachzuweisen, wie wichtig und notwendig gute englisch-italienische Beziehungen im afrikanischen Raum seien.

Als letzten Punkt bringt das Blatt einen Hinweis auf die europäischen Folgen, die durch eine englische Hartnäckigkeit in der abessinischen Frage entstehen könnten.

Umfangreiches Truppenaufgebot für den 14. Juli.

Französischer Ministerrat trifft Sicherheitsmaßnahmen für die Aufmärsche in Paris.

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee, dem Palais des Präsidenten, tagte, beschäftigte sich in erster Linie mit den Ordnungsmaßnahmen für die nationale Feiertag am 14. Juli, die in diesem Jahr besonders umfangend sein werden. Über 100 000 Mann Truppen, Mobillgarde und Schuhmannschaft werden eine dichte Absperrelinie quer durch das Zentrum der französischen Hauptstadt bilden, um unter allen Umständen zu verhindern, daß die beiden feindlichen Lager, die am 14. Juli ihre getrennten Kundgebungen abhalten, miteinander in Berührung kommen.

Die bürgerlichen Verbände werden anschließend an die Parade einen Vorbeimarsch am Triumphbogen abhalten, während die Linkengruppen, von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialen, ihre Anhänger zu einer Massenkundgebung in der Gegend des Bastilleplatzes aufrufen werden.

Durch Dekret des Präsidenten der französischen Republik wird künftig Ausländern auch außerhalb der Fremdenlegion die Möglichkeit gegeben, in die französische Armee einzutreten. Persönlichkeiten, die nicht über 35 Jahre alt sind, von einem Truppenarzt als tauglich befunden wurden und sich zu einem mindestens dreijährigen aktiven Dienst bei einem Truppenteil innerhalb des kontinentalen Frankreichs verpflichten können sofort nach ihrem Eintritt die Naturalisationsurkunde erhalten.

Misstrauensantrag gegen die englische Regierung.

Im englischen Unterhaus brachte der Abgeordnete Greenwoood im Namen der Arbeiterpartei einen Misstrauensantrag gegen die Regierung ein, der die Innenpolitik des Kabinetts Mac Donald-Waldwin kritisiert. Die Besserung der englischen Wirtschaftslage wird darin als eine Folge der Aufgabe des Goldstandards und nicht als ein Verdienst der Regierung bezeichnet. Besonders wird der Vorwurf erhoben, daß die Regierung nicht genug zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getan habe, die sich nicht im gleichen Maße verringert habe, wie die Wirtschaftslage sich verbesserte.

Der Ministerpräsident Waldwin schilderte in seiner Antwort die Leistungen der Nationalregierung, die besonders auf zollpolitischem Gebiet, ohne die Arbeitslosigkeit zu heilen, doch zu ihrer Verminderung beigetragen habe. Er erinnerte ferner an die Wiederaufbaumaßnahmen auf finanziellem Gebiet, wie die Ausbalancierung des Haushalts und die Wiederherstellung des finanziellen Vertrauens.

Deutscher Gruß auch fremd in Nationalhymnen.

Amtlich wird mitgeteilt: Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen im Anschluß an das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied eine fremde Nationalhymne gespielt wird, so sollen deutsche Reichsangehörige ebenso wie dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied auch der fremden Nationalhymne den deutschen Gruss erweisen, und zwar die nichtuniformierten Teilnehmer unter Abnehmen der Kopfbedeckung.

Parole für den Betriebsappell am 11. Juli.

Sprechen den großen Grundsatz aus und lehrt ihn Eure Kinder und Kindesländer, daß Ihr nie fremde Völker erobern wollt, daß Ihr aber auch niemals leiden wollt, daß man auch nur ein Dorf von Euren Grenzen abreiche. Wer zu viel Fremdes begeht, der stirbt an Lebendmut; wer sich das Eigene ungestraft rabierte läßt, stirbt an Entehrung.

Ernst Moritz Arndt.

Der Thüringer und Sachsen

Am 10. Juli 1935.

Der Spruch des Tages:

Standhaft und treu und standhaft, die machen ein recht deutsch Verwandtschaft. Fischart.

Jubiläen und Gedenktage.

11. Juli.

1535 Joachim I. Nestor, Kurfürst von Brandenburg gest. 1920 Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen.

Sonne und Mond.

11. Juli: S.-A. 3.49, S.-U. 20.21; M.-U. 15.57, M.-U. 23.49

Gines schickt sich nicht für alle.

Es ist eine ungelöste Streitfrage, ob der Mann im Haushalte mithelfen soll und welche Arbeiten so ausschließlich zu den Pflichten oder Rechten der Hausfrau gehören, daß es entweder des Mannes „unwürdig“ wäre, sie zu übernehmen, oder es umgekehrt als eine Einmischung in fremde Angelegenheiten angesehen werden müßte, wollte er sich ihnen abgeben. Ruht der Mann oder die Frau die Schuhe? Wer räumt die Schrankfächer mit der Wäsche oder den Toilettegegenständen des Herrn des Hauses auf? Wer legt die gelesene Zeitung an ihren Platz? Wer bürtet den Anzug (der Mann?), wer macht die Flecke heraus (die Frau)? Darf der Mann seinen Fuß über die Schwelle der Küchenür schen und sich noch dem Mittag erkundigen oder gar seine Naschläge dazu geben? Darf andererseits die Frau ihre Hand nach dem Schreibtisch des Herrn der Schöpfung austrecken und Ordnung unter die aus ihm liegenden Briefen oder Blätter bringen? Wenn der Mann nach ewigem, ungeschriebenen Gesetz Stütze der Hausfrau ist, darf er da auch einmal Stütze der Hausfrau sein?

Die Fragenreihe könnte ins Unendliche fortgesetzt werden. Weit schwerer ist ihre Beantwortung. Das Dichterwort wird auch hier recht haben: „Gines schickt sich nicht für alle“ und „Sehe jeder, wie er's treibe“. Nicht daran hängt das häusliche Glück, daß hier scharfe Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen vorgenommen werden, sondern, daß Mann und Frau, wie der Lateiner sagt, zu einem Modus vivendi kommen, d. i. einen Weg des gütlichen Auskommens finden. Wie — ist schließlich ihre Soche.

Sieben Brüder

nennnt der Kalendermann den 10. Juli, und der Bauer verknüpft damit folgende Bauernregel, die an die Regel vom Siebenbrüder erinnert: „Wie's Weiter am Siebenbrüderstag, es sieben Wochen bleiben mag.“ So wörtlich zu nehmen ist das freilich nicht; denn es hat auch schon Jahre gegeben, wo einem gründlich verregneter Siebenbrüderstag das schönste Mähenwetter folgte. Chor darf sich stimmen: „Ist der Juli anfangs nah, füllt er wohl noch manches Fah.“ Denn ein verduschter Sommer zeigt manchmal eine auffallende Beständigkeit hinsichtlich schlechten Wetters. Hoffen wir das Beste; denn an einem guten Gründeler liegt unendlich viel!

Denkmalschänder am Werk!

Am vergangenen Sonnabend, gegen 19 Uhr abends, wurde auf der Seminaristenkanzel ein Mann beobachtet, der das Papier aus den Röhren entleerte und breitwarf. Bis zu fünfmal brach er auch, indem er zum Denkstein sich anwandte, in ein schadenstreches, hysterisch zu nennendes Lachen aus. Als der Vorführer des Erzgießergesellschaften den Schandfests stellte, sagte er zu ihm: „Das macht mir eben Spaß!“ und „Ich pfeife auf euren Naturdurst und Heimatverein!“ Der Vorführer war durch den Klang eines dumpfen Schlaget auf diese Person aufmerksam gemacht worden, besonders aber durch das Lachen. Nachdem er den Denkstein sich angeschaut hatte, sagte ihm der Gestellte, obwohl er gar nicht danach gefragt worden war: „Das Lach da oben habe ich nicht gemacht; das war schon gestern; das habe ich gestern schon geschen.“ Dieser Erzähler kannte den Vorführer des EB., und als ein Radfahrer noch hinzukam, ergriß er die Flucht, indem er den Abhang nach den Bahngleisen zu rannte. Der Täter machte den Eindruck, als hätte er kurz vorher Alkohol zu sich genommen oder er sei ein wenig geistig gestört. Die nachstehende Personenbeschreibung trifft

Legte Funkspurkündungen

Misstrauensantrag der englischen Arbeiterpartei abgelehnt.

London, 10. Juli. (Sig. Funksprach.)

Die Aussprache über die Arbeitslosenfrage fand am Dienstag abend ihren Abschluß. Der Misstrauensantrag der Arbeiterpartei wurde vom Unterhaus mit 450 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

In seiner heutigen Sitzung wird das Kabinett das Italienisch-abessinische Problem und andere internationale Fragen erörtern.

200 000 Italiener in Abessinien.

London, 10. Juli. (Sig. Funksprach.)

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß die Italiener nur mit einer Heerestärke von nicht weniger als 400 000 Mann einen Angriff auf Abessinien beginnen würden. Die gegenwärtige Stärke beträgt jedoch nicht mehr als die Hälfte dieser Zahl.

Die Pariser Presse wünscht neutrale Haltung Frankreichs im abessinisch-italienischen Streit.

Paris, 10. Juli. (Sig. Funksprach.) Die Pariser Presse weiß allgemein darauf hin, daß Frankreich im abessinisch-italienischen Streitfall eine neutrale Haltung einnehmen müsse.

21 Tote bei einem Schiffsunglück.

Rom, 10. Juli. (Sig. Funksprach.)

Nach einer Meldung aus Bengasi ist der Getreide-dampfer „Attilio“ nahe der Küste gesunken. 21 Personen sind hierbei ertrunken.

auch auf achtet wo gen hat. Beschädig Sonnabend einen M. Straße ist von Walde oder in S. Schlanke grünlich mit nur mühig; f mit lang mit gera ohne S. 30-35 J. doch gen durch setzt es baldinst Wahrnehmung ih menschlich Zu ei dem 7. aus dem 19 Uhr Gruppenraden eingangs bewegten erhoben wünschte folg. über. 2 Gruppe Teilnehmer Hauptprü Kamerad Gruppe September der Fest des Wei schmadv Der Führer ausgespielt und Un mahnen Werbetreib Erzgebirgs lüffern kämpfer gezeigt wohners Gruppen geben. Feststellt Fabrik Höchstädt sein. Am gesprochenen penführte Sieg Hitler. Die T auf die darum o allem und Ju über den worden Schanz Die S Drittwal Tagung S Schulz Die gan Durchsicht RBB 1 Interessen werden. die Be Kreisfass des ganz konfession behandel Dingen Wünch Beifall maligen und Da Walter Zellen k

Tägl ausverfa des Kreis mal dare sind: Nr. Nchein, N gische Va Nr. 70 in Ossee, R

auch auf den Menschen zu, der am Stülpnerbrunnen beobachtet worden ist und dort bestimmt die Plakette eingeschlagen hat. Auf sein Konto kommt vielleicht sogar noch die Beschädigung des Brückendenkmals. Darum: Wer hat am Sonnabend bis gegen 16 Uhr auf der Seminaristenfahrt einen Mann gesehen, der allein war? Wer ist ihm auf der Straße begegnet? Er kann nur aus Schopau sein! Wem ist von 11 Uhr abends ab (denn solange hielt er sich im Walde verborgen, da er verfolgt wurde) auf dem Wege zur oder in der Stadt ein Mensch dieses Aussehens aufgefallen: Schlanke Gestalt; 165–188 cm groß; lange schwarze Hose; grünlich graue, anliegende und ziemlich neue Leinenjacke mit nur Seitentaschen ohne Taschenklappen; blaue Schirmmütze; freie Brust; der Schandknoten trug einen Negenshirt mit langer, dünner Zwinge am Arm und hatte einen Ulmer mit geradem Mundstück bei sich; er hatte längliches Gesicht ohne Schnurrbart und war rasierlos; sein Alter wird auf 30–35 Jahre geschätzt. Der Erzgebirgsverein Schopau, der doch genug bewiesen hat, daß er nur Gutes im Auge hat und durch seine Arbeit jedem Schopauer Freude bereiten will, wäre es wohl wert, wenn der Täter einginge. Die Kriminalbehörde Schopau bittet daher jeden Volksgenossen, alle Wahrnehmungen und Beobachtungen in dieser Angelegenheit ihr sofort zu melden und bei etwaigem Verdacht Rämenfeststellung zu treffen.

Sächsischer Feldlamerabend e. V., Gruppe Erzgebirge, Sitz Schopau.

Zu einer 2. Arbeitstagung hatten sich am Sonntag, dem 7. Juli, die Untergruppen- und Vereinigungsführer aus den 20 angeschlossenen Vereinigungen vormittags 14.45 Uhr in Marienberg, Restaurant Stern, eingefunden. Gruppenführer Rd. Frenzel-Schopau entbot allen Kameraden einen herzlichen Willkommenstruß und gedachte eingangs der Toten des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung, wozu sich die Versammlung von den Plänen erhoben hatte. Untergruppenführer Reichel-Marienberg wünschte der Tagung in der alten Bergstadt rechten Erfolg. Hierauf ging Gruppenführer Frenzel zur Tagung über. Am 2. Feldlamerabend in Leipzig war die Gruppe von 500 Kameraden mit 170 vertreten, und alle Teilnehmer haben unvergleichliche Stunden erlebt. Der Hauptpunkt der Tagung betraf vor allem das große Kameradschafts-Treffen (Gruppenappell), welches die Gruppe Erzgebirge, Sitz Schopau, am 31. August und 1. September in Schopau durchführte. Nach Bekanntgabe der Festfolge, welche in einer der nächsten Nummern des Wochenblattes veröffentlicht wird, wurde ein geschmackvolles Festabzeichen herumgereicht, angefertigt bei der Firma Franz Richter, Schopau. Nachdem sich alle Führer der Vereinigungen für dieses erste große Treffen ausgesprochen hatten, sprach der stellvertretende Gruppen- und Untergruppenführer Rd. Karl Barth-Schopau ermahrende Worte, in allen Vereinigungen tüchtig die Werbetrommel zu röhren, damit das Treffen der Gruppe Erzgebirge Ehre macht und den vorbereitenden Ausschüssen Freude. Darum alle Feldlameraden, ihr Frontkämpfer des Weltkrieges, auf nach Schopau. Die bisher gezeigte große Gastfreundschaft wird die Schopauer Bürgerschaft auch an diesen Tagen unter Beweis stellen. Gruppenführer Rd. Frenzel konnte dann noch bekanntgeben, daß Generalmajor a. d. Bok b. Wulffingen die Festrede übernommen hat und Kamerad 1. Bundesfährer Fabrig-Leipzig zur Kundgebung auf dem Altmarkt spricht. Höchstwahrscheinlich wird auch die Wehrmacht vertreten sein. Nachdem noch einige Bundesangehörschaften durchgesprochen worden waren, schloß gegen 14.12 Uhr Gruppenführer Rd. Frenzel diese 2. Arbeitstagung mit einem Sieg Heil auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Erzgebirgsverein.

Die Mitglieder des EV. Schopau werden besonders auf die heutige Ausfahrt ausmerksam gemacht und herzlich darum gebeten, ihre größte Beachtung zu schenken. Vor allem sollte man auch nicht verläumen, das in der Juni- und Juliausgabe des Glücks auf nachzulesen, was dort über den "Tag der Erzgebirger in Berlin" veröffentlicht worden ist.

Sitzung der Kreisbetriebsgemeinschaft 10 Betriebe und öffentliche Betriebe, Flöha.

Die Kreisbetriebsgemeinschaft hatte am 3. Juli ihre Ortswalter und Kreisfachgruppenwalter zu einer Arbeitstagung zusammengetragen. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Schulze eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten. Die ganze Arbeit des Abends galt vor allen Dingen der Durchorganisation des Kreises Flöha. Wenn in den nächsten Wochen und Monaten von den Mitarbeitern der KBO 10 viel Arbeit verlangt wird, so muß diese im Interesse unserer Arbeitskameraden unabdingt geleistet werden. An Hand von Beispielen erläuterte Vg. Schulze die Benennung von Betriebs-Ortsfachgruppen- und Kreisfachgruppenwaltern und somit die Zusammensetzung des ganzen Stabes für die KBO 10. Nach offriger Organisationsarbeit wurden noch interne Angelegenheiten behandelt. Der KBO-Walter betonte, daß vor allen Dingen in den Staats- und Gemeinde-Betrieben den Wünschen der DAfV Rechnung getragen und mit gutem Beispiel vorangegangen werden müsse. Mit einer nochmaligen Aufforderung zu freudiger Mitarbeit an Volk und Vaterland schloß der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter mit einem Sieg-Heil auf den Führer die in allen Zellen interessant verlaufene Sitzung.

Kriegssporer-Sprechstunde.

Das Wohlfahrts- und Juwelieramt des Bezirksverbands der Amtshauptmannschaft Flöha hält am Dienstag, den 16. Juli 1935, nachmittags von 13–15 Uhr im Rathaus Schopau für die Kriegssporer und in Amtsverwaltungsräumen Sprachstunde ab.

Ausverkünfte AdF-Näsen.

Täglich gehen beim Kreis noch Anmeldungen für längst ausverkaufte Fahrten ein, deshalb bittet uns die Pressestelle des Kreises Flöha der NSG „Kraft durch Freude“ noch einmal darauf hinzuweisen, daß folgende Fahrten ausverkauft sind: Nr. 60 in den Badischen Schwarzwald, Nr. 61 an den Rhein, Nr. 62 in den Bayerischen Wald, Nr. 63 in das Deutsche Land, Nr. 66 nach Norwegen, Nr. 69 an den Rhein, Nr. 70 in das Allgäu, Nr. 71 nach Norwegen, Nr. 79 an die Ostsee, Nr. 82 an die Mosel. Juli und August ist somit alles

ausverkauft. Einige Plätze sind lediglich noch frei für Fahrt Nr. 85 in das Allgäu, Nr. 88 in die Lüneburger Heide, 91 in den Schwarzwald, 94 nach Oberbayern, 97 in den Harz und für alle dann folgenden Fahrten des Unterbezirkes Chemnitz. Wer nun noch mit „Kraft durch Freude“ in diesem Jahre verreisen will, muß seine Meldung sofort abgeben.

Theo Plank im Kreise Flöha.

Der auch heute noch beliebte Komiker der Städtischen Bühnen Chemnitz, Theo Plank, weilt seit längerer Zeit am kommenden Sonnabend wieder einmal im Kreise Flöha, und zwar in Hänels Gasthof in Dittersdorf. Neben Künstlern wie Charlotte Dauthe, Frieda Dulle-Büchner und Dr. Kurt Dulle, Chemnitz, wird Theo Plank auch die Bevölkerung von Dittersdorf und Umg. in eine Stimmung versetzen, die wirkliche Freude bringt und damit neue Kraft für die tägliche Arbeit. Niemand wird es sich entgehen lassen, diesen schönen Abend mit zu erleben.

Chemnitz. Ehepaar in den Alpen verunglückt. Das seit dem 30. Juni vermisste Ehepaar Kurt und Maria Ruprecht aus Chemnitz ist jetzt tot aufgefunden worden. Ein Reichenbauer, der die Goell-Westwand bei Reichenbader durchschlängeln wollte, fand die Leichen der beiden in der Nähe des Goell-Trichters. Wie das Ehepaar ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, fest steht aber, daß es am 30. Juni über das Alttal zum Goell-Gipfel aufgestiegen war und dieser auch erreicht hatte.

Bischofswerda. Durch brennendes Bohnerwachs tödlich verunglückt. Kürzlich hatte sich der 57 Jahre alte Drogierbediener Ferdinand Dittel in Bischofswerda durch in Brand geratenes Bohnerwachs schwere Verbrennungen zugezogen. Dittel ist jetzt in dem Krankenhaus gestorben.

Bautzen. Die Ausstellung „Alt-Lausitzer Kunst“ verlängert. Die Ausstellung „Alt-Lausitzer Kunst“, die sich seit ihrer Eröffnung am 30. Mai eines immer steigenden Besuchs erfreut, ist bis zum 1. September verlängert worden.

Ebersbach. Verbot der „Gemeinschaft“. Der sächsische Innenminister hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die „Gemeinschaft“ in Ebersbach — ohne besonderen Namen — Leiter: Maschinist Max Thormann, Ebersbach, samt allen etwaigen Unterliegerungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Gemeinschaft betätigt, sei auf andere Weise untersucht oder den durch die Gemeinschaft geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

Freiberg. Alttonnaer Lehrlinge besichtigen ein Bergwerk. Alttonnaer Lehrlinge, die zu einem Bergschulungslager nach Sachsen gekommen waren, besuchten die Bleibüste in Mildenau und beobachteten den Werdegang der Bleigewinnung sowie verschiedener Edelmetalle. Darauf besichtigten die Jungearbeiter den jetzt nicht mehr in Betrieb befindlichen Silberberg Elisabeth, der der Oeffentlichkeit zu Studienzwecken zugänglich ist.

Oschätz. Auf die kleinste Verletzung achtet. Im Arantenhaus ist der Bauer Martin Neishan an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Neishan hatte sich vor einiger Zeit bei der Behandlung einer frischen Ruh leicht verletzt, hatte aber dieser Verletzung keine Beachtung geschenkt, bis sich Lähmungserscheinungen am ganzen Körper zeigten.

Plauen. Neue Innungsrankenfasse. In der Kreishauptmannschaft wurde eine neue Innungsrankenfasse eröffnet. Die neue Fasse ist im Zug des Kennzeichens der Sozialversicherung durch die Zusammenlegung der Fleischer-Innungsasse Plauen, der Bäcker-Innungsasse Plauen, der Fasse für Bau und Gewerbe Bautzener Innsasse Elsterberg, der Bäcker-Innungsasse Reichenbach und der Fasse des Innungsausschusses Reichenbach entstanden.

Niedersedlitz. Raubüberfall aufgeklärt. Der Raubüberfall auf eine 75 Jahre alte Witwe hat eine rasche Auflösung gefunden. Der Verdacht lenkte sich auf zwei entfernte Verwandte der Verfallenen, zwei 18- und 21-jährige Burschen aus Freital. Kriminalbeamte begaben sich in ihre Wohnung und feststellten fest, daß die Verdächtigen erst kurz zuvor nach Hause gekommen waren. An den Kleidern der beiden befanden sich ausgewaschene Stellen von Blutsprächen. Auf Grund dieses Beweises legten die Kriminalbeamten ein Geständnis ab; ihre Beute war ein Geldäschchen mit 2 Pf. Inhalt gewesen.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittszahlen des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterroggen 2,6 (3,2), Sommerroggen 2,8 (3,1), Winterzucker 2,6 (3,5), Sommerzucker 2,7 (3,4), Wintergerste 2,4 (3,0), Sommergerste 2,7 (3,2), Hafer 2,9 (3,6), Ackerbohnen 2,7, Wiesen 3,2, Raps und Rüben 2,5 (2,8), Spätzkartoffeln 2,8 (3,2), Frühkartoffeln 2,9 (3,5), Süßkartoffeln 2,7 (3,0), Süßkartoffeln 2,9 (3,2), Kohlrüben 3,5, Möhren 2,8, Flachs 2,7 (3,1), Alee 2,9 (4,3), Luzerne 2,5 (3,4), Wiesen (ohne Beweidungsanlage) 2,8 (4,3), Beweidungsweizen 2,5 (3,6), Weizenweiden 2,8. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Juli 1934.

Lebensmittelkontrolle. Nachdem die besondere Milchkontrolle durch die bisherigen bei den Kreishauptmannschaften angestellten Lebensmittelkontrollen in Begall gekommen ist, hat der sächsische Innenminister in einer im Sächsischen Verwaltungsblatt veröffentlichten Verordnung mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Milch als Volksernährungsmittel allen mit der amtlichen Lebensmittelkontrolle beauftragten Polizeibehörden, Lebensmittelbehörden und Amtstaken die bevorzugte Veröffentlichung der Milch bei der Kontrolltätigkeit zur besonderen Pflicht gemacht.

Sachen für BDM und JMW. Die Überausführung Sachsen des BDM gibt bekannt: Die diesjährige BDM- und JMW-Arbeiten beginnen mit dem 12. und enden mit dem 31. Juli. Während dieser Zeit darf in den Einheiten keinerlei Dienst ausgeübt werden. Mit Ausnahme der auf Großfahrt oder im Lager befindlichen Einheiten ist das Tragen der Dienströcke verboten.

Wovon man spricht.

Gehört der Hausschlüssel zur Schlüsselgewalt? — Die „Un Kosten“ des Berufsverbrechers — Wenn das Maschinengewehr zum Möbelstück wird.

In diesen Tagen hat, wie wir lasen, ein Landgericht die von einer Lieferfirma gegen einen Chemnitzer angestrebte Klage auf Zahlung von 286 Mark für einen von seiner Frau gekauften Staubsauger mit der Begründung abgewiesen, daß die Schlüsselgewalt der Frau, deren Umfang durch den Zuschnitt des Haushalts bestimmt werde, im vorliegenden Falle überschritten worden sei. Über die Schlüsselgewalt herrscht trotz ihres langen Bestehens vielfach große Unkenntnis. Das Schlüsselrecht hängt mit der Leitung des Haushalts zusammen, die von jener bei allen Kulturockern der Ehefrau zusteht. Schiller beschreibt den Wirkungskreis der Hausfrau in poetischer Weise:

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrscht weise
Im häuslichen Kreise . . .

Diese törichte Schilderung paßt auf die Gegenwart ebenso gut wie auf die Vergangenheit, obgleich es zur Zeit Schillers weder Staubsauger noch elektrische Kocher im Haushalte gab und die Hausfrau andererseits damals in Küche und Keller, auf dem Boden und in der Speiseraumkammer hunderttel zu verrichten hatte, was ihr heute dank der Entwicklung der Technik und des Wirtschaftslebens andere abgenommen haben. Leider vermag aber der Gesetzgeber mit dieser poetischen Bestimmung der Schlüsselgewalt wenig anzufangen, er setzt gegen die Poete die nüchterne Profa, die in § 1357 des BGes. folgendes besagt: „Die Frau ist berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu begrenzen und ihn zu vertreten.“ Die wenigen Frauen, aber auch nicht alle Geschäftsfrauen wissen, daß aus den verschiedenen Einlässen der Frau nicht diese selbst, sondern ihr Ehemann verpflichtet wird. Zeitungsanzeigen, in denen Ehemänner erklären, für die Schulden ihrer Frauen nicht aufkommen zu können, sind rechtlich unwirksam, wenn der Geschäftsmann die Anzeige nicht gesehen hat. Eine Eintragung in das Güterregister kann nur durch eine Eintragung in das Güterregister des Amtsgerichts erfolgen. In 999 von 1000 Fällen wird dies wohl nicht nötig sein, denn die deutsche Hausfrau setzt von jener ihren Ehemann darin, ihrem Mann eine treue Kameradin zu sein und in den Ausgaben Maß und Ziel einzuhalten. Nicht zu wechseln mit dieser Schlüsselgewalt ist — was zuweilen vorkommen soll — die Gewalt, dem Herrn des Hauses den Hausschlüssel vorzuenthalten, wogegen noch kein Geschebe auf Erden einen Paragraphen erfunden hat.

Der bekannte Bettwischwindstiel ist zu Achtung verurteilt und in Sicherungsverwahrung genommen. Sicherungsverwahrung ist eine derzeitigen neuen Maßnahmen des Staates, die zur Vernichtung des Verbrecherthums führen sollen. Unter Verbrecherthum versteht man Personen, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder zum größten Teile aus dem Erlöse wiederholter Straftaten beziehen. Diese Herren waren bisher meist sehr fühlige Rechner. Sie rechneten sich Einnahmen und Unkosten des „Geschäfts“ aus, wobei unter „Unkosten“ auch die paar Jahre „Anstalt“ verstanden wurden, und wenn dabei ihrer Meinung nach ein Plus auf der Habenseite herauskommt, so führen sie eben in ihrer Beschäftigung müder fort. Zug kommt für diese Herren zu der auf ihr jeweiliges Verbrechen gesetzten Strafe noch die Sicherungsverwahrung hinzu, die die Menschheit ein für allemal vor dem Verbrecherthum schützen soll. Da steht es sich denn heraus, daß vielen Verbrechern allmählich die „Unkosten“ zu hoch erscheinen. „Es lohnt sich nicht mehr“, hat schon so mancher alte Gauher treuerzig dem Kriminalkommissar versichert. Herr Ael, der während seines Lebens 27 mal vor dem Richter gestanden hat, wird bei der Ananziehung jetzt wohl auch zum Schluß kommen, daß es sich nicht gelohnt habe. Um so lohnender ist die Sicherungsverwahrung für die Allgemeinheit, denn welche Werte durch eine erfolgreiche Bekämpfung des Verbrecherthums gerecht werden, erlebt man daraus, daß z. B. in der Reichshauptstadt früher durch Einbruch und Diebstahl entstandene Schaden, sich auf 16,5 Millionen Mark jährlich belief.

Oft mag schon dieser oder jener von uns der Ansicht gewesen sein, daß seine Wohnung eigentlich höchst unzulänglich sei. Da zerbricht man sich z. B. den Kopf darüber, wobin man dieses oder jenes Möbelstück stellen soll. Ein Zimmer mehr wäre wirklich nicht vom Übel, wo man doch fast nicht einmal Raum für den lieben Sonnenchein hat. Ja, die reichen Leute, denkt man dabei wohl, die haben's gut. In 10- und 12-Zimmer-Wohnungen oder gar in einem eigenen herrlichen Landhaus kann man nach Herzenslust seine Möbel unterbringen und ist nicht wie in unserem „Käfig“ auf die paar Quadratmeter angewiesen. Doch auch den reichen Leuten macht das Unterbringen ihrer Möbelstücke zuweilen Kopfzerbrechen. Besonders die amerikanischen Millionäre haben da ihre Sorgen. Da hat sich die kleine Gloria Vanderbilt, eine der reichsten Erbinnen der Welt, zum Wochenende nach dem Landhaus ihrer Mutter bei New York begaben. Damit sie nicht durch Kindesträuber entführt werde, wurde das ganze Schloß in eine Festung verwandelt. Überall waren Maschinengewehre aufgestellt. Vielleicht hat man so manches kostbare Möbelstück in die Rumpelkammer gestellt, um ein besseres Schußfeld zu haben. Vielleicht hat man sich um die Unterbringung eines Dutzend schwerer Maschinengewehre größere Kopfzerbrechen gemacht als wir bei der Neuanschaffung eines Liegesofas. Wie schön erscheint einem da eine Zweizimmerwohnung, wenn zu den unentbehrlichen Möbelstücken keine Maschinengewehre gehören. Und was hat die kleine Gloria Vanderbilt davon, daß sie reich ist . . .

Die Parole zum Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend.

Donnerstag, 11. Juli 1935

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen anderen Gedanken als dessen Rettung fühlt, ist nicht wert, in einem freien Staat zu leben. Klinge r.

Bom Ahnennachweis zur Familiensorschung.

Wie können die Unterlagen des Ahnennachweises sinnvoll verwendet werden?

Zu der Frage „Wie treibe ich Familiensorschung?“ und „Warum Familiensorschung?“ ist in letzter Zeit bereits so viel von verschiedenen Seiten geschrieben worden, daß jeder Deutsche darüber im großen und ganzen Bescheid weiß. Damit ist aber noch nicht viel mehr erreicht, als daß wir den Weg wissen, wie wir zu den hauptsächlichsten Unterlagen gelangen, die das äußere Gerüst für unsere Kenntnis von den Ahnen liefern. Der Fortschreite steht dann erst vor der zweiten und mindestens ebenso wichtigen Frage, wie er das einmal gewonnene Material sinnvoll verwerten soll, damit aus dem roten Stoff das Leben vergangener Zeiten sichtbar werde und uns Erkenntnisse für die Zukunft vermittele.

Da es unmöglich ist, zu gleicher Zeit die Forschungen auf allen Gebieten der Genealogie vorwärtszutreiben, haben wir uns darum zu entscheiden, welcher der zahlreichen Gliederungen innerhalb der Familiensorschung wir uns zunächst zuwenden.

Die praktische Genealogie kann einmal, um diesen wichtigen Zweig herauszugreifen, als historische Wissenschaft betrieben werden. So wie unsere älteste Geschichte, die in den Sagen und Liedern überliefert ist, zum großen Teil genealogischen Charakter trug, kann auch unsere Familiensorschung umgelebt wieder Geschichtie werden. Wir stellen unsere Vorfahren hinein in den geschichtlichen Ablauf des Lebens unserer Nation und erleben im Schicksal der uns blutsverwandten Persönlichkeit noch einmal das Geschick der Gesamtheit.

Der historische Ablauf, den wir im großen und die Tat einzelner Persönlichkeiten kennengelernt haben und der somit in seinen Grundzügen ebenfalls auf genealogischer Basis ruht, geht im kleinen, im Dorf, in der Gemeinde oder Stadt, noch einmal vor sich und ist hier für uns in den entsprechenden Größenordnungen sichtbar. Wir suchen nach den Spuren der Tätigkeiten unserer Altvorder in der Natur der Gemeinde oder in der Innung, lernen ihre Anschanungen kennen und kommen unwillkürlich zu einer erweiterten Genealogie, welche in das Gebiet der Staatsgeschichte und des kulturellen Lebens eingreift. Je weiter wir zurückgreifen können und je mehr wir in die Zeiten der ständigen Gliederung unseres Volkes kommen, um so mehr erweitert sich auch die Familiengeschichte zur allgemeinen politischen Geschichte des Lebensbezirkes unserer Vorfahren.

Amtliche Anzeigen

Die bisherige Reichstraße ist in Gabelsberger Straße umbenannt worden.

Zschopau, den 9. Juli 1935.
Der Bürgermeister.

In der Gaststätte macht das Einfachen Spaß!

öffentlicher Vortrag am Donnerstag, dem 11. Juli, 15 Uhr in der Lehrküche Breite Str. 1

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Bringen Sie Ihre Gläser mit, die selben werden kostenlos eingelöst.

Nebenbei wird ein Mittagessen für vier Personen hergestellt, unter genauer Kontrolle des Gasverbrauches.

Kammerlichtspiele Källerlaa

Heute Mittwoch bis mit Jahrmarkts-Sonntag
Der große Ufa-Lustspielschlager
Auf den hat Zschopau gewartet!

Punks kommt aus Amerika

und Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus!!!

und das schöne Vorprogramm

Beginn täglich 8^{1/2} Uhr, Sonntag 4, 6 und 8^{1/2} Uhr

Die Familiensorschung als historische Wissenschaft ist in unserer Betrachtung an die erste Stelle gesetzt worden, weil auf diesem Gebiet die primären und am weitesten zurückreichenden Ergebnisse zu erwarten sind. Sie liefert den großen Rahmen, in dem nun die weiteren Einzeluntersuchungen vorgenommen werden können und die zum Teil, wenigstens für die Frühzeit, erst aus diesen Ergebnissen erschließlich werden. Das ist besonders bei der Familiensorschung unter dem Gesichtswinkel der Ethnobiologie der Fall. Durch die züchterischen Bestrebungen mit dem Ziel der Ausmerzung starken und schlechten Erbgutes und der bewußten Pflege guter Erbqualitäten hat sich innerhalb der Familiensorschung ein ganz neuer Zweig herausgebildet, den man als „Praktische Familiensorschung“ bezeichnet.

Während sich die praktische Familiensorschung unter dem historischen Gesichtswinkel häufig nur mit dem Mannesnamen oder einigen wenigen ausgeführten Linien beschäftigte, wendet sich die praktische Familiensorschung auf die gesamten Vorfahren zu und sucht deren Erscheinungsbild festzulegen und auszuwerten. Es ist klar, daß diesen Forschungen aber praktische Grenzen gesetzt sind, und daß wir hier im allgemeinen über die Generation der Urgroßeltern nicht hinauskommen. Was vor diesen liegt, ist zu unbestimmt, um es unseren Untersuchungen nutzbar machen zu können, obwohl auch hier durch die Angaben über Lebensalter, Todesursache, Kinderzahl, Kindersterblichkeit und vieles andere eine Hilfe von Angaben gegeben sind, die der erbbiologischen Erfassung dienen.

Wir finden unter unseren Ahnen allerdings im allgemeinen nur wenige, die so besonders deutlich hervortreten sind. Es ist aber gerade darum um so wichtiger, den Lebenslinien der einzelnen nachzugehen, und sie auf ihre soziale Stellung hin zu untersuchen. Das Ergebnis einer derartigen Forschung findet seinen Niederschlag in der soziologischen Ahnenstafel. Je nach Veranlagung und dem ursprünglichen Beruf und Wohnort bietet sich in dieser Darstellung ein buntbewegtes Bild und lädt von der ewigen Wellenlinie der Geschlechterfolgen, vom Auf- und Abgang in der Gesellschaft.

Gaatenstand im Land Sachsen.

Der Monat Juni brachte warmes und trockenes Wetter mit wiederholten Gewittern, die in einzelnen Tagen als Unwetter anstritten und durch Hagel, Sturm und heftige Regengüsse die Feldfrüchte schädigten. Der Stand der Wintergeräten ist im allgemeinen befriedigend. Die Wintergerste geht der Reife entgegen und wird bereits

vereinzelt gebaut. Der Winterroggen hat seine Blüte abgeschlossen, zeigt jedoch nicht selten scharfe Nebren. Er weist oft einen dünnen Stand auf und ist infolge der fehlenden Niederschläge allgemein kurz im Stroh geblieben. Winterweizen steht bei frühzeitiger Aussaat meist befriedigend, ist jedoch ebenfalls kurz im Stroh. Zur Vermehrung von Rottreife und zur Erzielung eines vollausgebildeten Kornes und einer beständigend Ernte sind ausgiebige Niederschläge noch erforderlich. Von den Sommergeräten sieht die Gerste in der Regel besser als der Hafer, der seine Rispen bereits getrieben hat, aber recht kurz geblieben ist. Die durch die Trockenheit verursachte Verblüdung in der Entwicklung wird bei Sommergerste vielfach auch durch reichliche Niederschläge nicht mehr ausgeglichen werden können. Auch die Haferfrüchte leiden oft unter Trockenheit. Die Kartoffeln sind meist gut ausgegangen, doch wachsen sie nur langsam und werden häufig von Kartoffelkrankheiten befallen. Auch die Rüben entwickeln sich nur zögernd. Pflanzrüben sind vielfach verirosnet und müssen neu ausgespiant werden. Der zweite Ausschnitt zeigt infolge der Dürre kein genügendes Wachstum, ebenso wachsen die Weiden nur mangelhaft nach, so daß ein Ausbleiben ausreichender Regenfälle Mangel an Futter bewirken wird. Die Heuernte ist zum größten Teil günstig eingebracht, nur in geringem Umfang haben Niederschläge die Einbringung des Heues verzögert und seine Beschaffenheit beeinträchtigt. Die Pflegearbeiten für Kartoffeln und Rüben sind in vollem Gang. In Schädlingen wurden Feldmäuse, Erdkrallen, Traubwürmer, Frösche, Fliegen, Rübenfliegen, Erdlöcher, Rost- und Weizenbrotwürmer, Streifenfrankheit der Gerste und Krautfrauen festgestellt.

Werdet Mitglied der NSB.

Wetterbericht.

Weiterhin heiter und trocken.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer (auf Urlaub),stellv. Hauptredakteur: Rudolf Dämmig. Verantwortlich für Politik, Handel und Sport: i. S. Rudolf Dämmig; für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig; verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt; sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau u. Umgegend. Richard Voigtländer in Zschopau. D V 220. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

KAUFAUS SCHOCKEN CHEMNITZ

Wenn die Sonne brennt . . .

Iennishose	einfarbig grau, passend für jede Jacke	4.85
Sommerjoppe	hochgeschlossen oder offene Form, gedekte Farben	3.85
Lüsterjacke	blau oder schwarz, mit Satinärmel	6.95
Sommerjacke	beigeifarbig, Waschribs, 3 aufgez. Taschen, verriegelt	4.00
Flößerjacke	zweireihig, blau Hausschuh, 3 aufgez. Taschen, edelfarbig	3.85
Büstenhalter	Erbschill mit schmaler Spitze, Rückenschluß	0.58
Hüftformer	Toll doppelt, seitlich Hakenschluß und Gummiteile, weiß, rosa oder hellblau	1.65
Korselett	Erbschill doppelt, seitlich Hakenschluß und Gummiteile, weiß, rosa oder hellblau	1.95
Herren-Netzjacke	Baumwolle, mit verstärkter Schulter, kurze Arme	0.78
Herren-Unterhose	Knieform, Baumwolle mit Gummizug im Bund	1.10
Damenhemdchen	Kunstseide, Interlock	1.00
Damen-Schlupfhose	Kunstseide, Interlock, mit Ins Bein gehendem Zwischen	1.00
Damen-Kniestrümpfe	Kunstseide, Florsohle, mit Gummi	1.00
Damen-Knöchelsöckchen	mit bunter Kante, weißgrundig oder farbig	0.65

Rümmler'sche Gut

in Eisfeld, Bergstr. 18, bestehend aus Wohnhaus mit Küchall, Scheune u. Werkstatt sowie rd 12 ha Feld, ist ab 1. Oktober 1935 unter Welt zu verpachten. Auskünfte über die Pachtbedingungen u. d. etliche Betriebsstellen Eisfeld des Chemnitzer Wettbewerbers, Wenzeliner Straße 12, Ferns. Eisfeld 317.



Alte Speisekartoffeln

Qualität: wäre waldfrische Heidelbeeren frisch eingekosten

Georg Heinig

Zu verkaufen:

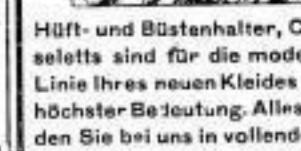
1 Kleiderschrank

1 Wäscherschrank

eine Kinderholzbettstelle

u. verschiedene Möbelstücke

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wettbewerbers.



Freundl. möbl. Zimmer

mit Balkon, sofort zu vermieten.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Wettbewerbers.

Suche per 15. 7.

möbl. Zimmer

mit ob. ohne Pension. Preis:
ca. u. 2. 457 bei. Mibag.
Wittels. Anz. 61, Seite 6.

Ab nächste Woche beginnen

Ferienfahrten

die Gesellschaftsfahrten Gg. Lanzsch
Ruf 769



Uhren & Schmuck

verkauft u. repariert preiswert u. gut
H. Neukirchner Chemnitz

Neue Magdeburger Kartoffel

frisch eingekosten empfiehlt billig

Carl Dehn

inserieren Sie im Wochent

Freibank

Donnerstag, d. 11. Juli,
von vormittags 9 Uhr
minderwertiges Schweinefleisch
verkauft. Pfund 50 Pf
Gäßliche Freibankverwal

Kammerlichtspiele Källerlaa

Heute Mittwoch bis mit Jahrmarkts-Sonntag
Der große Ufa-Lustspielschlager
Auf den hat Zschopau gewartet!

Punks kommt aus Amerika

und Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus!!!

und das schöne Vorprogramm

Beginn täglich 8^{1/2} Uhr, Sonntag 4, 6 und 8^{1/2} Uhr

Lest Eure Heimatzeitung!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach schwerem, mit Geduld ertraginem Leiden verschied am Dienstag, dem 9. 7. 1935, vormittags 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Pauline Beyer geb. Weber

im Alter von 56 Jahren.

Zschopau, am 8. 7. 1935.
Beethovenstraße 9.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. 7. 1935, 11 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

In tiefer Trauer

Emil Beyer und Kinder.

Blüte ab-
ehren. Er
folge der
ob geblie-
ben ist meist
Zur Ver-
sorgung vollaus-
find aus-
Sommer-
der Dosen,
tzt kurz ge-
reide viel-
ehr ausge-
leiden oft
aufgegan-
gen von
entwickelt
veritrochen
eite Klei-
s. Wach-
haft nach
e Mangel
größten
ing haben
dert und
beiten für
In Schäd-
würmer,
d Weizen-
uiselkran-

Gemeine Verleumdung von SA-Männern

Käglicher Zusammendruck der Heze feindlicher Elemente

Am Dienstag, dem 25. Juni, sandten Kirchenbesucher in der Pfarrkirche zu Borken in Westfalen in der Kreuzkapelle Beichtstuhl und einen Altar brennen vor. Man alarmierte sofort den an der Kirche wohnenden Küster, dem es bald gelang, den Brand im Kerne zu ersticken. Bei näherer Besichtigung fand man außerdem, daß ein Altar und die Ölbergkapelle in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt waren.

Die Stadtpolizei stellte Recklinghausen in die Staatspolizei ein. Die Arbeit der Beamten wurde aber wesentlich erschwert, weil man es verabsäumt hatte, den Tatort so liegen zu lassen, wie er vom Täter verlassen war. Die Spuren der Tat waren restlos beseitigt. Unmittelbar nach der Tat wurde das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß „als Täter nur Angehörige der SA-Schule Bielefeld in Frage kommen könnten“. Es meldeten sich sogar Zeugen, die gesagt haben wollten, daß SA-Männer um die Tatzeit die Kirche besuchten!

Der unerhörte Verdacht gegen Angehörige der SA-Schule mußte aber bald als unbegründet fallen gelassen werden. Man konnte feststellen, daß die verleumderischen Gerüchte bewegungsfeindlichen Kreisen entsprangen.

Widerstand gegen Reichsgesetze wird bestraft.

Die Heze gegen das Gesetz zur Verbüttung erkrankten Nachwuchses. — Ein Erlass des Reichsinnenministers.

In letzter Zeit war, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, wiederholt festgestellt, daß der Ministerstand, den einzelnen Kreise gewissen auf nationalsozialistischer Weltanschauung beruhenden Gesetzen bewußt entgegenseien, systematisch organisiert worden ist. Eine solche Heze, wie z. B. gegen das Gesetz zur Verbüttung erkrankten Nachwuchses, entspringt nicht so sehr einer Ablehnung des Grundgedankens, der in zahlreichen anderen Ländern bereits Zustimmung und Nachahmung gefunden hat, als vielmehr oft lediglich dem Wunsch, mit dem Widerstand gegen das Gesetz auch die nationalsozialistische Bewegung zu treffen und das erwachende Kassebewußtsein des Volkes zu unterdrücken.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, in einem Erlass an die zuständigen Behörden darauf hingewiesen, daß einer Heze gegen das Gesetz energetisch entgegenzutreten und in den bekannt werdenden Fällen Strafmaßnahmen wegen Verstoßes gegen § 110 des Reichsstrafgesetzbuches oder gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiformen vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 1269) zu erstatzen ist. In dem Erlass wird besonders hervorgehoben, daß auch die Auftretenden, die unter das Gesetz fallenden Personen sollten den gesetzlichen Geboten im Verfahren auf Unfruchtbarmachung nicht freiwillig nachkommen, vielmehr nur dem unmittelbaren polizeilichen Zwange weichen, als eine Heze gegen das Gesetz anzusehen ist.

In diesem Zusammenhang weist der Reichs- und preußische Minister des Innern darauf hin, daß das für alle geltende Gesetz zur Verbüttung erkrankten Nachwuchses auch nach den Bestimmungen des Konkordats von jedem deutschen Katholiken zu beachten ist.

Saboteure in Schuhhaft genommen.

Von der Stadtpolizeistelle Köln wurden ein Gemüsegroßhändler aus Bonn und ein Geschäftsführer aus dem Vorgebirge in Schuhhaft genommen, weil sie die vom Reichsnährstand in Bonn auf Grund der Anordnungen des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauzeugnissen innerhalb der Landesbauernschaft von Rheinland und Westfalen getroffenen Anordnungen bei den Gemüse- und Obstbauern im Vorgebirge zu sabotieren versuchten.

In einer Massentundgebung in Opladen gab der Redner, Pfarrer a. D. Münnichmeyer, u. a. Kenntnis von einem Schreiben des Direktors des Erzbischöflichen Gymnasiums des Opladener Alloianums, wonach auf Anordnung des erzbischöflichen Generalvikariats in Köln den Jöglingen des Alloianums, die zum großen Teil der P.D. angehören, es nicht gestattet werde, an der Münnichmeyer-Tundgebung teilzunehmen. Diese Mitteilung löste bei den Versammlungsbesuchern größte Empörung aus. Im Anschluß an die Tundgebung zogen über 1000 Versammlungsteilnehmer zum Alloianum. Zum eigenen Schutz wurde Direktor Dr. Neuenhäuser durch die Ortspolizei in Schuhhaft genommen.

„Graf Zeppelin“ wieder in der Heimat.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kehrte am Dienstag von seiner siebenten diesjährigen Südamerikafahrt mit 23 Fahrgästen an Bord zurück.

Durch die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug ist die Reisezeit zwischen Europa und Südamerika wieder verkürzt worden, und zwar darum, daß die Fahrgäste des Luftschiffes fast mit der gleichen Geschwindigkeit reisen wie ein durch den deutschen Luftpostdienst zwischen Europa und Südamerika beförderter Brief.

Gendarmerie-Flugwachen an der böhmischen Grenze.

Das tschechoslowakische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für nationale Verteidigung und für öffentliche Arbeiten mit dem 1. Juli 1935 besondere Gendarmerie-Flugwachen in Eger, Kleinberg, Königgrätz, Dolni-Benesov bei Troppau und in Preßburg errichtet.

Den weiteren Ermittlungen gelang es, die Tat vollends zu klären. Als Täter wurde der 37jährige Mensing aus Borken-Stadt ermittelt und festgenommen. Mensing, der zu den häufigsten Kirchenbesuchern gehört und Mitglied des Cäcilienvereins ist, also deshalb unauffällig die Kirche besuchen konnte, hat jetzt nach anfänglich hartnäckigen Zeugnissen eingestanden, die Brandstiftung und Verbrennung begangen zu haben. Die ruchlose Tat, die in weiten Kreisen des Münsterlandes berechtigtes Aufsehen und Empörung hervorgerufen hat, hat somit ihre Aufklärung gefunden. Der Täter befindet sich im Polizeigefängnis Recklinghausen.

Polnischer Schriftleiter wegen Beleidigung des Führers verurteilt.

Vor der Presserichterbank des Landgerichts Katowitz hatte sich der verantwortliche Schriftleiter des deutschstädtlichen Kurant-Organs, der „Polonia“, August Pustelnik aus Katowitz, wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Haft ohne Jubiläum einer Bewährungsfrist.

Die Aufgabe dieser Gendarmeriewachen ist es, über die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften und internationale Abkommen über das Flugwesen sowohl seitens der heimischen als auch der ausländischen Flugzeuge zu wachen und damit die ausländische Besiegung, die Souveränität des Staates im Luftraum innerhalb der tschechoslowakischen Staatsgrenzen zu schützen. Die den Wachen zugeteilten Flugzeuge haben einen grau-grünen Grundton, der Vorderteil des Flugzeugkörpers und die Ränder der Tragflächen sind scharlachrot gehalten. Am Seitensteuer sind die Staatsfarben in einem Dreieck angebracht. Die Tragflächen und die Flanken des Flugzeugkörpers tragen das Staatszugehörigkeitszeichen und die Immatrikulation (OA-PAA bis OA-PAM) in scharlachroter Farbe. Alle Weisungen dieser Wachen müssen von allen Flugzeugen, die sich über dem tschechoslowakischen Staatsgebiet bewegen, bedingungslos befolgt werden.

Feuerzeuganziehung.

Aus Schlesien in Böhmen wird geschrieben: Infolge des Rückgangs des Bündholzverbrauches in der Tschechoslowakei sind die Finanzwachorgane angewiesen worden, Charles Augenmerk auf die Inhaber von Feuerzeugen zu richten. Da in der Tschechoslowakei beim Kauf eines Taschenfeuerzeuges drei bis zwölf Kronen Steuer gezahlt werden müssen, kommt es in den Grenzgebieten vor, daß sich tschechische Staatsangehörige in Deutschland ein Feuerzeug kaufen, um die Steuer nicht entrichten zu müssen. Vor einigen Tagen machten Beamte der tschechischen Finanzdirektion in Gaußtädten des Grenzbezirks eine Razzia auf Feuerzeuginhaber. Die Aktion soll sich aber nicht gelohnt haben. Auch die in Gastwirtschaften oft verwendeten Feueranzünder wurden kontrolliert. Diese Feueranzünder, die in Deutschland zu einem Preis von 50 Pf. bis 1 Mark verkauft werden, sind in der Tschechoslowakei mit einer Steuer von 30 Kronen je Stück belegt.

Österreich stellt seine Kaiserdenkmäler wieder her.

Der Gemeinderat der Stadt Braunau am Inn (Oberösterreich) hat beschlossen, daß nach dem Umbau abgetragene Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal wieder aufzustellen. Das Denkmal wird sich vor dem Postamt erheben. Wie eine Zeitungskorrespondenz meldet, geht der Wunsch der Braunauer Bevölkerung dahin, daß das im Jahre 1915 auf der Mitte der Braunauer Innbrücke, also auf der Grenze zwischen Österreich und dem Deutschen Reich errichtete und später abgetragene Freibunddenkmal, das einen österreichischen und deutschen Soldaten darstellt, wieder aufgestellt werde.

Der Pariser sowjetrussische Botschafter bei Außenminister Pavol.

Der französische Außenminister Pavol empfing Dienstag den sowjetrussischen Botschafter Potemkin, über den Gegenstand der Unterredung wurde zunächst nichts bekanntgegeben.

Neue Überschwemmungen in Nordamerika.

Vierzig Tote im New Yorker Überschwemmungsgebiet. Wie aus Albany (Staat New York) berichtet wird, ist das Hochwasser im Überschwemmungsgebiet bereits etwas zurückgegangen. In verschiedenen Ortschaften versuchten die Einwohner, in ihre Häuser zurückzukehren; dabei fanden sie zum Teil in ihren Wohnzimmern eine Schlammstufe von 1 bis 1,50 Meter vor. Die Gesamtzahl der Toten beträgt vierzig. In drei überfluteten Ortschaften brach Feuer aus, das mehrere Gebäude zerstörte und großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr mußte die Brände von Booten aus bekämpfen. Die Regierung hat weitgehende Maßnahmen getroffen, um den Ausbruch einer Typhusepidemie im Überschwemmungsgebiet zu verhindern.

Anzwischen sind die Flüsse im nördlichen Teil des Staates Maryland infolge andauernder Wasserläufe über die Ufer getreten. Mehrere Ortschaften wurden überflutet. Das Wasser steht dort bereits ein Meter hoch.

Aus Glasgow (Montana) wird gemeldet, daß ein von wasserbruchartigem Regen begleiteter Wirbelsturm mehrere Orte der Nachbarschaft beinahe gesucht hat. Zahlreiche Gebäude wurden umgekippt, zwei Personen fanden den Tod, während etwa vierzig verletzt wurden.

Die Motorisierung des Verkehrs erfordert Ausbau der Radfahrwege.

An unseren Nachbarländern gemessen, sind wir zweifelsohne auf dem Gebiete des Radfahrwegebaus noch rückständig, da wir hier die Fehler vergangener Jahre und Jahrzehnte wieder gutzumachen haben. Die Unfälle auf unseren Straßen werden nicht allein durch die Schnelligkeit der Kraftfahrzeuge, sondern vielmehr durch die Mischung der verschiedenartigen Verkehrsmittel auf einer Fahrbahn herbeigeführt. Allein durch Schaffung besonderer Bahnen für die einzelnen Verkehrsmittel kann hier eine Sicherung begangen werden. In erster Linie muß man jedoch den zahlmäßig am stärksten vertretenen Verkehrsteilnehmer, den Radfahrer — vom übrigen Straßenverkehr trennen durch Anlage besonderer Radfahrwege. Gerade unsere armen Volksgenossen, denn das sind zumeist die Radfahrer, werden so vor Schaden bewahrt.

Wir haben zur Zeit 4000 Kilometer Radfahrwege in Deutschland.

Der Bedarf an vordringlichen Radfahrwegen wird auf 40 000 Kilometer geschätzt.

Ein Kilometer Radfahrweg kostet im Durchschnitt einschließlich Grunderwerb 6000 Mark. Man kann damit rechnen, daß bei der Herstellung von einem Kilometer Radfahrweg rund 50 Mann eine Woche beschäftigt werden. Das bedeutet also, daß man beim Ausbau der deutschen Radfahrwege tausenden Volksgenossen auf Jahre Arbeit und Brodt gibt.

Die Anlage von Radfahrwegen an Stadt- und Landstraßen ist nicht bloß eine Forderung oder ein Wunsch der Radfahrer.

Auch die Motorisierung des Verkehrs verlangt eigentlich den beschleunigten Ausbau von Radfahrwegen.

Sehr treffend hat das der Führer des Kraftfahrwesens, Kurt Pfeiffer, sich u. a. folgendermaßen:

„Es wäre unvölkisch, starke und schnelle Kraftwagen und Krafträder herzustellen, wenn mit diesen nicht auch lange Strecken im Straßenverkehr möglichst unbehindert zurückgelegt werden können. Das Heer der Radfahrer nimmt ständig zu. Bei einer gleichzeitig fortlaufenden Motorisierung erhöht sich damit die Gefahr für die Radfahrer auf der Straße, und es vermehren sich die Umstände, die der Ausnutzung der Kraftfahrzeuge entgegenstehen.“

Die umfassende Anlage von Radfahrwegen bedeutet den Wegfall vieler Störungen im Verkehr.

Während dem Radfahrer dadurch die ungebundene Nutzung seines Fahrzeuges erleichtert wird, erhalten die Kraftfahrer einen Anreiz zu einer verstärkten Verwendung von Kraftfahrzeugen, durch deren Anwendung unzähligen Volksgenossen Arbeit und Brodt gesichert wird.“

Dich geht es an!

Im Kampf gegen Hunger und Elste ist durch die Opferbereitschaft und Hingabe des ganzen deutschen Volkes auch im Winter 1934/35 die Not niedergeschlagen und das zweite Winterhilfsjahr zu einer sozialen Großtat gestaltet worden, wie sie in der Geschichte der praktischen Fürsorge ohne Beispiel dasteht. Wie es auch in diesem Winter wieder gelungen ist, hunderttausende deutscher Menschen vor der drohenden Not zu schützen, so ist das neben der Opferbereitschaft der Nation vor allen Dingen das Verdienst der — durch das Vertrauen des Führers ausgezeichneten — Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.

Auch in diesem Sommer sind schon 3000 Männer und 8000 Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zur dringend notwendigen Erholung in schön gelegene, nationalsozialistisch geleitete Kinder- und Mutterheime verschickt worden. Aber noch Tausende warten auf unseren Ruf, denn es soll zukünftig jeder ergebundne erholungsbedürftige Volksgenosse durch die NSV eine Ferienstelle vermittelt bekommen!

Die NSV kann aber nur allen, die es brauchen, helfen, wenn ihr bei diesem großen Werk alle, die es können, mitihren!

Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden, daß nicht nur Parteimitglieder und alle Angehörigen der NS-Organisation die Mitgliedschaft bei der NSV erwerben, sondern daß darüber hinaus jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin durch die Mitgliedschaft bei der NSV die Vereinsmitgliedschaft mit tätig zu sein und dadurch dem Führer Dank abzahlen für alles das, was er für uns und unser Volk getan hat und tut.



**Kämpfe mit uns
für den Sozialismus der Tat
als Mitglied der NS-Volkswohlfahrt**

Transportübung des Reichsheeres beendet

Bei dem verstärkten (blauen) Infanterie-Regiment 10, das in kriegsmägiger Unterfunk im Raum Weissenstadt-Oberroßlau-Schwarzenbach am Sonntag dank der rührenden Hilfs- und Opferbereitschaft der gesamten Bevölkerung einen schönen Auftag verlebt hatte, herrschte am Montagmorgen schon recht zeitig reges Leben. Das Regiment rüstete zum Weitermarsch aus Kraftwagen in die Richtung Kennath-Pressath-Graßenwörth.

Die Arbeit des Verladens der Geschütze und Bespannungen auf die Kraftwagen vollzog sich auch heute unter den gewohnten erschwerenden kriegsmäßigen Umständen mit größter Schnelligkeit und Sicherheit. Um acht Uhr morgens war die Verladung der gesamten Truppe vollendet und eine halbe Stunde später hatte die Spize der einen der drei Marschkolonnen Wunsiedel erreicht. Von dort ging der Marsch unter Sicherung gegen feindliche Landangriffe motorisierter Abteilungen durch Panzerwagenstruppys einer Panzerwagengruppe, die dem Regiment am Morgen unterstellt worden waren, und durch Panzerabwehrtruppen in Richtung auf Pressath weiter. Die Sicherung des Transportes gegen feindliche Luftangriffe hatten wiederum die Flak-Artillerie-Abteilung und die Fliegerabwehr-Maschinengewehr-Abteilung übernommen, die die Kolonnen vor der Spize und an den beiden Seiten begleiteten. Nur vor zehn Uhr hatte die Spize der ersten Marschkolonne Kennath erreicht. Von hier stand die Kommandeur des verstärkten Infanterie-Regiments 10 je einem Ausflösungsstrupp gegen Graßenwörth-Tausleit-Freihung, und von Pressath aus über Eichenbach nach Haag voraus. Ferner erhielten zwei Flakbatterien und eine Fliegerabwehrmaschinengewehrgruppe den Befehl, das Ausladen der Truppe bei Schneidhütte-Barbarapelle-Forschau (südöstlich und östlich Graßenwörth) zu sichern. Der Regimentskommandeur begab sich gegen 10.30 Uhr in diesen Ausladeräumen, um das Gelände zu erkunden und die Ausladeplätze für die einzelnen Marschkolonnen zu bestimmen.

Die aus dem zweiten und dem dritten Bataillon mit je einer Batterie bestehenden beiden ersten Marschkolonnen erhielten den Befehl, nach dem Ausladen bis in die Gegend Langenbrück-Tausleit-Hütten vorzuholen und sich dort zurVerteidigung einzurichten. Das erste Bataillon sollte zunächst zur Verfügung des Regimentskommandeurs in Reserve bleiben und sich hinter dem linken Flügel bereitstellen. Zwischen waren Panzerzugstruppys des verstärkten FA 10 bis in die Gegend von Schönbrunn vorgestossen und hatten dort Straßensperren angelegt, die den Gegner bis kurz vor elf Uhr aufhielten. Auch im übrigen gelang es den feindlichen (roten) motorisierten Abteilungen nicht, die in der Gegend Auerbach-Haag-Taus-

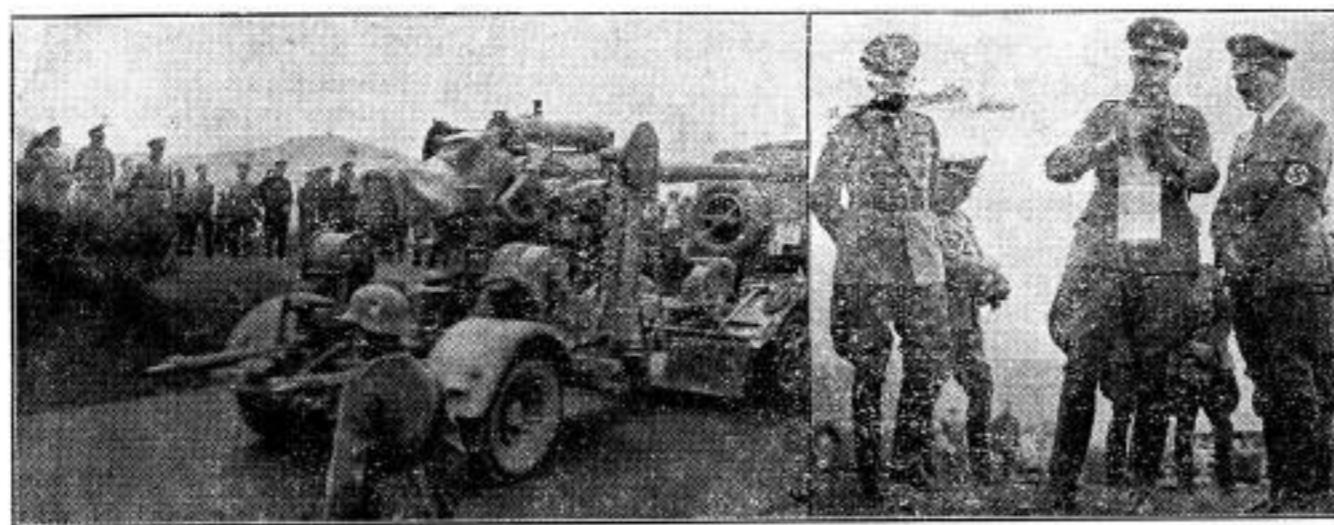
leck liegenden Sicherungen von Blau zu durchbrechen und in den Ausladeräum des FA 10 vorzudringen. Nur durch seine Flieger versuchte Rot immer wieder, den Anmarsch des Regiments und das Ausladen der Truppe zu föhren, musste aber auch hier infolge der starken Gegenwehr der blauen Flak-Artillerie und der blauen Flieger ablassen. Nachdem es dem Kommandeur des FA 10 gelungen war, seine beiden Bataillone auszuladen und in die besetzte Stellung vorzubringen und das letzte Bataillon ebenfalls auf seinem Ausladeplatz angelangt und zum Teil ausgeladen war, wurde die Übung gegen 14 Uhr abgeschlossen.

Inzwischen war gegen 11.50 Uhr der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler mit seinem Begleiter, Adjutant Gruppenführer Brückner, und Reichspräsident Dr. Dietrich auf dem Übungsgelände eingetroffen und hatte sich zur Übungsteilung beigegeben. Dort fanden sich gleichzeitig auch Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie von Bock, und der Befehlshaber im Zusatztrupp 3, General der Flieger Wachenfeld, ein.

Im Anschluß an die Übung fand eine Besprechung statt, an der auch der Führer teilnahm. Als Übungsleiter berichtete zunächst der Kommandierende General des IV. Armeecorps, Generalleutnant Lipp, über Sinn und Zweck der auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres abgehaltenen großen Transportübung, um danach auf die Übung sowie die dabei gemachten Erfahrungen einzugehen. Generalleutnant Lipp sprach allen an der Übung beteiligten Behörden und Dienststellen sowie insbesondere den Verkehrsregelungsgruppen, die vorbildliche Arbeit geleistet hätten, seinen Dank aus. Er gedachte mit großer Anerkennung der Leistungen der an der Übung beteiligt gewesenen Zivilkraftsfahrer, die sowohl in bezug auf ihr Können als auch in bezug auf ihr ganzes Aufstreben verdienten.

General der Artillerie Frhr. v. Fritsch und Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg schlossen sich nach einer Würdigung der Übung und der Leistung der Übungsteilung diesem Dank an und sprachen ihre besondere Freude über die gute Haltung der Truppe aus.

Damit war die Übung beendet. Von den an ihr beteiligten Truppen verbleibt das FA Dresden zunächst auf dem Übungsort Graßenwörth. Die anderen Truppenteile fahren in den nächsten Tagen in ihre Standorte zurück. Die Kraftwagentransportabteilung wurde am Dienstag von Generalleutnant Lipp besonders geehrt und dann ausgelöst.



Der Führer und Reichskanzler wohnte kürzlich in Graßenwörth bei dem Kommandierenden General des 4. Armeecorps, Generalleutnant Lipp, geleiteten Kraftwagentransportübung bei. Der Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, nahmen ebenfalls an der Übung teil. — Links: Ein Flakzug auf der Landstraße. Auf der Böschung der Hügel und Reichskanzler, der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres. — Rechts: Generalleutnant Lipp erläutert dem Führer das Gelände.

Turnen - Sport - Spiel

Richtsportabzeichen - Schwimmertäfelchen.

Die Prüfungsabnahme für das Reichssportabzeichen in Gruppe 1 (Schwimmen) findet Donnerstag, den 11. Juli 18 Uhr im Gemeindebad Gorrau statt. Gleichzeitig Abnahme für Schwimmerausweise. Sonnabend, den 13. Juli, 17 Uhr auf dem DE-WAG Gorrau Abnahme der anderen Übungsgruppen (2-5). Meldungen an: Kfz. Wolf, DE-WAG Schopau; Kari Wohljensu, Eb. Erdmannsdorf; Otto Klager, Eb. Gorrau.

*

Der Große Preis von Deutschland für Krafträder.

Besichtigung der Rennstrecke

Eine Besichtigung der Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal, die sich in ganz ausgezeichnetem Zustand befindet, zeigte, daß in diesem Jahr in noch höherem Maß als bisher für die Sicherheit der Fahrer Sorge getragen wird, hat doch die Leitung des DDKC nicht weniger als 200 Zentner Preßstroh herbeischaffen lassen, mit dem sämtliche Kurven an ihren Außenseiten gut poliert werden. Die bemerkenswerte Rendierung der Rennstrecke wurde an der sogenannten Mineralboden-Kurve vorgenommen, wo infolge des Baues des Reichsautobahn Dresden-Chemnitz-Glauchau ein Stück der alten Strecke wegfällt und die Kurve erheblich verflacht und verbreitert werden konnte. Dieser Punkt, bei dem man von der Reichsautobahn aus einen sehr schönen Überblick über die neue Kurve empfängt, die infolge ihrer Überhöhung eine außerordentlich hohe Fahrt erlaubt, dürfte einer der besten der ganzen Rennstrecke sein. Auch sie wegen ihres Gefälles außerordentlich gefährliche Kurve auf dem Berg gegenüber den Tribünen am Start ist erheblich verflacht und dadurch gleichzeitig etwas verbreitert worden, so daß auch dort die Gefahr auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurde. Die bereits jetzt im Bau befindliche Laufpfeileranlage läßt

erinnern, daß es auf der ganzen Strecke kein Hindernis geben wird, das von den Schallwellen der Laufpfeiler nicht bestreichen wird, so daß für die Unterhaltung der Zuschauer mit Nachrichten bzw. für musikalische Unterhaltung bestens gesorgt ist.

Aus der anlässlich der Streckenbesichtigung bekanntgegebenen Rennliste läßt sich entnehmen, daß auch in diesem Jahr die Sparten des europäischen Kraftsportes aus elf Ländern am Start vorfahren. Wie früher, so wird wohl die Entscheidung zwischen den englischen, schwedischen und deutschen Fahrern liegen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die übrigen Länder, wie Belgien, Irland und die Schweiz, über hervorragende Maschinen und ausgezeichnete Fahrer verfügen. In der 25er-Klasse sind die Ausrichter für einen deutschen Sieg die denkbar besten. Gelang es doch Walfried Winteler (Chemnitz) erst an den letzten beiden Sonntagen, den Sieg im Großen Preis der Schweiz und im Großen Preis von Holland gegen beide englischen Fahrer zu sichern. In der 30er-Klasse kann das Rennen erst zeigen, ob unsere deutschen NSU-Maschinen dem Ansturm, insbesondere der Norton und der Husqvarna, gewachsen sind. In Hellmann und Weller verfügen wir zweifellos über Kräfte bester Geltung. Der jährläufige Kampf wird sich sicherlich in der 30er-Klasse abspielen; hier treffen unsere beiden deutschen Fabrikanten die Auto-Union mit DKW und die NSU-Werte, mit ihren besten Fahrern auf das geschlossene Ausgebot des Auslands. Am meisten zu beachten sind die Norton von Guthrie, die Husqvarna von Sunqvist, Bayer und Kihlberg sowie die außerordentlich schnellen Motorräder des Schweizers Martinelli, nicht zu vergessen die New Imperial von Stanlan Webb, dem doppelten TT-Sieger. Von den dielem Aufgebot gegenüberstehenden deutschen Fahrern sind besonders hervorzuheben Bauhofen, Mansfeld, Müller (Vielefeld) und der vorjährige Sieger des Großen Preises von Deutschland, Ley auf DKW und Steinbach, Soenius und Rüttchen auf NSU. Das Rennen, in dem 24 Ausländer 60 deutschen Fahrern gegenüberstehen werden, läßt jedenfalls einen sehr lebhaften Kampf erwarten. Die Absicherung der Strecke übernahm die Motorradpolizei 34 des NSRA.

Nah und Fern.

Suche nach dem verschollenen „Störtebeker“.

Vor mehr als vier Wochen startete die deutsche Segelschiff „Störtebeker“ zur Weltfahrt Amerika-Norwegen. Bis heute hat man keine Nachricht von der Yacht, obwohl mit dem Führer des Schiffes, Kapitän Schlimbach, vereinbart worden war, daß beim Eintreffen in einem Hafen sofort irgendwie Meldung zu geben sei. Der Königliche Yachtclub in Norwegen hat sämtliche auf der Route New York-Bergen fahrenden Schiffe funkttelegraphisch gebeten, nach dem deutschen Segler Ausschau zu halten. Gleichzeitig ist eine Suchexpedition ausgetragen.

Schuldbirector in der Ostsee ertrunken. In Middelburg ertrank beim Baden in der Ostsee der Schuldbdirector Kressel aus Berlin-Neukölln. Die Leiche wurde in der Nähe der Küste von Fischern geborgen.

Totulic Tat einer Großmutter. Die 21jährige Erna Kleinschmidt in Altenbam im Kreise Neustettin hatte im Mai d. J. ein unebliches Kind geboren. Die Großmutter des Kindes, die 49 Jahre alte Berta Kleinschmidt, hatte das Kind gleich nach der Geburt unter der Bettdecke erwürgt. Zwei Tage nach der Tat verbrannte sie die Leiche in einem Ofen. Das Kösliner Schwurgericht verurteilte jedoch die entmenschte Großmutter wegen Totschlags zu sechs Jahren Jüngsthaus.

Eine Gaststätte im Wellenglas! Der Ruhm Bad Dürrheim, eine Gaststätte in einem riesigen Glas zu besitzen, hat die Ruhmstadt an der Hardt veranlaßt, ein Gefäß in Form eines Riesenwellenglastes zu errichten. Es soll eine Höhe von 20 Meter und einen Durchmesser von etwa 12 Meter erhalten. Eine breite Treppe soll zu dem Glase, das im Innern eine Gaststätte birgt, hinaufführen, während man beim Verlassen eine Aufzugsbahn benutzen kann. Ein ähnliches Projekt bereitet auch Wachenheim in Form einer 30 Meter hohen Seifenblase vor!

Großfeuer in der Nähe von Neval. Auf der Halbinsel Koppel bei Neval vernichtete ein Großfeuer Holzlager und Fabrikgebäude im Wert von 500 000 Kronen. Der starke Wind begünstigte das Feuer, so daß bald der ganze nördliche Teil der Halbinsel in Flammen stand. Bei dem Versuch, dem Brande der Breiterkapel Einhalt zu gebieten, kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere wurden verletzt.

Schnellzug entgleist: 29 Verletzte. Im Bahnhof Ehra-Lessien entgleiste nachmittags ein durchfahrender Schnellzug mit allen Wagen. Die Lokomotive, der Tender und der Dienstwagen stürzten um. Im Zug wurden 26 Personen leicht verletzt. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer sind schwer verletzt. Die wahrscheinliche Ursache des Unfalls ist unverhältnismäßigliche Geschwindigkeit beim Überfahren der Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Gleis.

Koffer mit doppelter Boden als Falschgeldtresor. In dem Pariser Vorort Aubervilliers wurden zwei Chinesen verhaftet, die Falschgeld in Umlauf gebracht hatten. In ihrem Hotel wurden drei Koffer mit sogenanntem „falschem Boden“ beschlagnahmt; 21 000 Franken in Goldstückchen von 10 Centimes bis zu 10 Franken konnten sichergestellt werden. Das Falschgeld war in China hergestellt worden; es wird dort eine Zentrale vermutet, die immer wieder nach Frankreich Agenten entsendet, die das Falschgeld in Umlauf bringen.

Radio-Rundschau

Donnerstag, den 11. Juli 1935.

Deutschlandradio.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer!
- 6.15 Fröhliche Morgenmusik.
- 6.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 9.40 Kinderghymnastik.
- 10.15 Volksliedchen.
- 10.55 Die Landfrau schaltet sich ein.
- 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
- 12.00 Muß am Mittag.
- 14.00 Allerlei — von zwei bis Dreißig!
- 15.10 Das deutsche Frauenfleisch.
- 15.40 W. O. Hartmann liest aus eigenen Werken.
- 16.00 Muß im Freien.
- 17.30 Volksbrauch in der bairischen Ostmark.
- 17.45 „Vom Wandern“. Lieder und Klavierstücke.
- 18.30 Rüber der Jugend: Hans Baumann.
- 18.40 Die Meister der Schelbenstange. Funkbericht vom ersten Tag der deutschen Meisterschaft im Gesäßheben.
- 19.50 Rundfunkhörer und Rundfunkhörer.
- 19.00 Kurt Berndt spricht über das offizielle Rundfunkschriftstum.
- 19.10 Unterhaltungskonzert.
- 19.45 Deutschlandradio.
- 20.00 Kernspruch.
- 20.10 Fischzug im Meer.
- 22.00 Wetter, Presse, Sport. Deutschlandradio.
- 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
- 23.00 Aus neueren deutschen Opern.
- 23.30 Radio-Spiel.
- 5.50 Mitteilungen für den Bauer.
- 6.00 Choral, Morgenpruß, Gymnastik.
- 6.15 Fröhliche Morgenmusik.
- 6.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 9.40 Kinderghymnastik.
- 11.00 Werbenachrichten.
- 11.45 Für den Bauer.
- 12.00 Konzert.
- 14.15 Allerlei — von zwei bis Dreißig!
- 15.00 Schöner, schöner Sommertag. Hörsolge.
- 15.30 Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Glück auf den Rücken der Pferde.
- 16.30 Für die Jugend.
- 17.00 Konzert.
- 18.30 Die Felsritzungen der schwedischen Bronzezeit.
- 18.50 Rundfunkhörer und Rundfunkhörer.
- 19.00 Deutscher Feierabend.
- 22.10 „Das Spinetto der Königin“. Operette in drei Akten von Johann Strauß.
- 22.30 Konzertstunde.
- 23.00 Tanz.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Juli.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörsen. Das Aktiengeschäft blieb am Dienstag erheblich hinter dem Umfang der letzten Zeit zurück. Die Kasse war weiter zu Realisationen geneigt. Wenn die Großindustriestandorte vorwiegend fest war, so war dies damit zu begründen, daß von der Bankenkundschaft vereinzelt noch Kaufanträge eingegangen waren. Am Markt der festverzinslichen Wertpapiere war das Angebot in der Umlaufdungsanleihe auch wieder recht gering. Weiter nachgebend die Aktienkasse. Am Geldmarkt trat eine weitere Erleichterung ein. Blankotagesgeld ging auf 3,-3,25 Prozent zurück. Auch späterhin blieb das Gelände ruhig.

Devisenbörse. Dollar 2,47—2,47; engl. Pfund 12,29—12,32; holl. Gulden 168,74—169,08; Dan. 46,91—47,01; franz. Franken 16,41—16,45; schwed. 81,17—81,33; Belg. 41,88—41,96; Italien 20,50—20,54; schwed. Krone 63,37—63,49; dän. 54,88—54,98; norweg. 61,77—61,89; tschech. 10,35—10,37; österr. Schilling 43,05—43,05; poln. Złoty 46,91—47,01; Argentinien 0,65—0,66; Spanien 34,00—34,06.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 9. Juli

Die heile Haltung hielt an. Einen günstigen Eindruck machte die Durchführung des zufälligen deutschen Flottenauftaktes, wovon einige Wirtschaftszweige vermehrte Beihilfestellung erhofften. Am Rentenmarkt blieben die Umläufe im allgemeinen klein. Industriewerte Blaum 2,25, Kunz Treibremen und Langbein je 2, Grünerbräu 6, Hobzburger Quarz 3,5, Sörnewitz 2,25, Wehr 3,87 und Kahlstronit 2 Prozent Gewinn. Dresdener Bau 1,5 Prozent Verlust.

Berliner amtliche Notierungen für 1. Erzeugerpriese „ab märktlicher Station“ frei Waggon. II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen“. Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,90—2,00 (2,05), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,55—1,65 (2,05), drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) — (—), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) neu 1,10—1,30 (1,50—1,60), Roggenlangstroh (zwei mal mit Stroh gebündelt) 2,20—2,30 (2,60—2,65), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 2,05 bis 2,20 (2,45—2,55), bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,80 bis 2,05 (2,25—2,40), bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,75 bis 1,85 (2,10—2,20), Häufel 2,70—3,10 (3,20—3,40). Tendenz: ruhig. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Feuchtigkeit mit minderwertigen Gräsern, alt 3,00 bis 3,50 (3,60—3,80), neu 2,25—2,40 (2,60—2,80), gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Feuchtigkeit, alt 4,20—4,50 (4,60 bis 4,80), neu 2,70—2,90 (3,20—3,40). Lüzerne, lose, neu 3,45 bis 3,60 (3,90—4,10), Thymothee, lose, neu 3,60—3,70 (4,00 bis 4,10), Kleiehu, lose, neu 3,40—3,70 (3,90—4,10), Riech-Heu, rein, lose (—), Melitz-Heu, lose (Wartke) (—), Melitz-Heu, rein, lose (Davel), neu 2,50—2,80 (—), drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Tendenz: ruhig.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde). Schweine- und Herkunftsmarkt. Austrieb: 73 Schweine, 126 Herd. Verlauf: Roter Handel bei festen Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Büferschweine (4—5 Monate alt) 37—54 Mark, Pölle (3—4 Monate alt) 27—37 Mark, Herd (8—12 Wochen alt) 22—27 Mark, Herd (6—8 Wochen alt) 17—22 Mark, Herd (bis sechs Wochen alt) 15—17 Mark.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlehr zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verarbeitung ab Station je Jenauer wie folgt:

Deutsche Markenbutter 130 Mark, keine Molkereibutter 127 Mark, Molkereibutter 123 Mark, Landbutter 118 Mark und Kochbutter 110 Mark. Die Höchstpreise im Kleinverkauf betragen je Pfund Markenbutter 1,60 Mark, keine Molkereibutter 1,57 Mark, Molkereibutter 1,52 Mark, Landbutter 1,42 Mark und Kochbutter 1,34 Mark.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 9. Juli.

Für 1000 kg in Mark: Weizen, märkt. fr. Verl. 1,2120 (Durchschnittsqualität)

Hutter, märktischer —

Hutter, rohmetzt. —

Sommer, märktischer —

Gelegl. Erzeugerpriese für d. Preisgeb. 1. V. 201,00, B. VI 202,00, B. VII 203,00, B. VIII 204,00, B. IX 206,00, B. XI 208,00.

Roggen, 100 kg in Markt: Weizen: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XI 11,96;

Roggen: III 10,00, V 10,19, VI 10,19, VII 10,31, VIII 10,31, IX 10,38, XI 10,50.

Ölfutter, 1000 kg in Markt: Raps — Reinsaat —

Brau. fste. fr. Verl. ab Stat.

Brau. alte —

Sommer, —

mittel —

Winter (zu Industriebeden) —

zweizeitig —

vierzeitig —

Industrie —

Sommer —

getreide —

Hutter, geschichtiger Erzeugerpriese für die Freilandbieter: G. V 163,00, G. VI 162,00,

G. VII 164,00, G. VIII 167,00, G. IX 169,00.

Hafer fr. Verl. ab Stat.

märktischer —

Gelegl. Erzeugerpriese für die Preisgeb. 1. IV 155,00, 2. VII 160,00, 3. X 162,00, 4. XI 164,00, 5. XIII 167,00, 6. XIV 169,00.

„Vereinzeltes Auswuchs- und Schmalztorf zulässig; bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.“

Bei Lieferung von Sommerfuttergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mark je Tonne hinzu.

„Zufällig 0,50 Mark Straubausgleich; bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangstation.“

„Zufällig 0,30 Mark Ausgleichsbeitrag für 100 Kilogramm.“ Bei Weizen vollzelle kann ein Aufschlag von 0,50 Mark, bei Roggen vollzelle ein solcher von 1,00 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

Schlachtwichtmarkt Berlin vom 9. Juli.

(Amtlicher Bericht)

Bezahlt wurden für einen Rentner Lebendgewicht in Markt:

Ochsen: 1. vollst. ausgemäst., höchst. Schlachtw. jg. —	9. 7.	5. 7.
ältere —	41	41
2. sonstige vollstleidige —	41	41
3. fleischige —	38—40	38—40
4. gering genährt —	33—37	33—37

Bullen: 1. jüngere, vollst. höchst. Schlachtwertes —	37—40	37—40
2. sonstige vollstleidige oder ausgemästete —	41	41
3. fleischige —	33—36	33—36
4. gering genährt —	33—36	33—36

Rinder: 1. jüngere, vollst. höchst. Schlachtw. —	41	41
2. sonstige vollstleidige —	38—40	38—40
3. fleischige —	32—36	32—34
4. gering genährt —	30—35	30—34

Schweine: männl. möglich genährt Jungvieh —	75—90	75—90
Ältere Rinder: Sonderklasse: Doppelnieren bester Mast —	57—62	52—58
Andere Rinder: 1. beste Mast- und Saugfälber —	50—55	42—50
2. mittlere Mast- und Saugfälber —	40—47	35—40
3. geringere Saugfälber —	27—38	23—33

Schweine: 1. jüngere, vollst. höchst. Schlachtw. —	20—26	20—25
2. sonstige vollstleidige —	41	41
3. fleischige —	41	41
4. gering genährt —	37—40	36—40

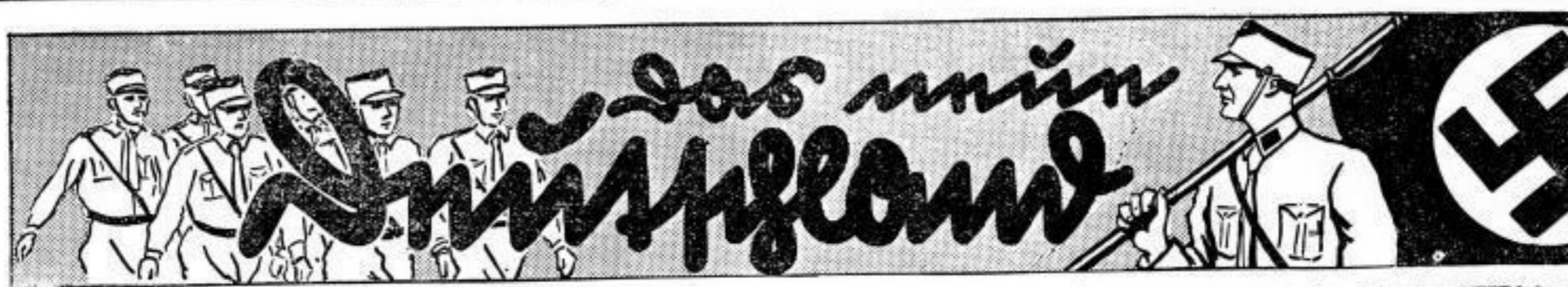
Schweine: männl. möglich genährt Jungvieh —	30—35	28—33
Ältere Rinder: Sonderklasse: Doppelnieren bester Mast —	57—62	52—58
Andere Rinder: 1. beste Mast- und Saugfälber —	50—55	42—50
2. mittlere Mast- und Saugfälber —	40—47	35—40
3. geringere Saugfälber —	27—38	23—33

Schweine: 1. jüngere, vollst. höchst. Schlachtw. —	50	46—47
2. sonstige vollstleidige —	47—49	44—45
3. fleischige —	44—46	41—43
4. gering genährt —	34—43	30—40

Schweine: 1. jüngere, vollst. höchst. Schlachtw. —	38—37	32—34
2. sonstige vollstleidige —	35—37	32—34
3. fleischige —	25—34	20—30

Schweine: 1. jüngere Schweine über 300 Pfund —	51	51

</tbl



Die allgemeine Ausstrengung unseres treuen Volkes ohne Ausnahme und Unterschied hat in dem soeben glücklich beendeten Kriege die Befreiung des Vaterlandes bewirkt. Nun auf solchem Wege ist die Bekämpfung dieser Freiheit zu führen. Die Einrichtungen, die diesen glücklichen Erfolg gebracht haben, sollen die Grundgesetze der Kriegsversetzung des Staates bilden und als Grundlage für alle Kriegseinrichtungen dienen. Denn in einer gesetzmäßig geordneten Bewaffnung der Nation liegt die sicherste Bürgschaft für einen dauernden Frieden.

(Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814.)

Unser Kampf gegen das Judentum.

Oberpräsident Wilhelm Aube, der Gauleiter der Kurmark, veröffentlicht im Politischen Preisseiten einen bedeutenden Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Überall in deutschen Landen werden die Klagen über ein stärkeres Auftreten des Judentums wieder laut. Zweimal Blätter sind es, die besonders den Kampf gegen Juda auf ihre Fahne geschrieben haben: Der "Stürmer" in Nürnberg und der "Judenkenner" in Berlin. Der "Stürmer" ist eins der ältesten Blätter in der nationalsozialistischen Bewegung. Sein Gründer und geistiger Leiter ist der Gauleiter Julius Streicher, allen Teilnehmern an den Reichsparteitagen in Nürnberg persönlich bekannt. Julius Streicher führt den Kampf gegen das Judentum mit rücksichtsloser Energie. Schwere Verfolgungen hat er deshalb besonders in der Kampfzeit auf sich nehmen müssen. Sie haben den aufrechten und tapferen Mann weder brengen noch zerbrechen können. Zielbewußt hat Julius Streicher immer wieder den Weltgeist angegriffen. Julius Streicher gehört auch zu den führenden Nationalsozialisten, die sich vor der Täuschung bewahrten, als sei die Lösung der Judenfrage für Deutschland mit dem 30. Januar 1933 schon entschieden.

Der Kampf gegen das Judentum ist für uns Nationalsozialisten durch die Machtübernahme Adolfs Hitlers nur in ein weiteres Stadium getreten. Der nationalsozialistische Staat hat alle die Machtmittel zur Verfügung, über die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in den Kampfjahren noch nicht verfügte. Das nationalsozialistische Deutschland hat sich durch die Machtübernahme die Feindschaft der jüdischen Weltmacht zugezogen, die bis zum 30. Januar 1933 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei allein galt. Mit dem Fall der Republik von Weimar verlor das Weltjudentum einen Hauptaktivisten seiner Weltstellung. Dazu kommt, daß das Beispiel, das das deutsche Volk durch sein Erkennnis zu Adolf Hitler gegeben hat, auf die gesunden Teile anderer Nationen ansteckend gewirkt hat. Überall in der Welt regt sich der Antisemitismus! Und auch hier ist Julius Streicher einer der führenden Männer, der unbeirrt seinen Weg geht.

Man hat in sogenannten schoneigischen Kreisen oft behauptet, der "Stürmer" schade dem nationalsozialistischen Deutschland durch die Machtlosigkeit seines Hasses und durch die Formlosigkeit seines Kampfes. Das ist Unsinn. Die Waffe des nordischen Menschen richtet sich immer nach dem Niveau seines Gegners. Man kann den Juden nicht mit Feindseligkeit artischen Seelenadel bekämpfen, da er hierfür kein Verständnis hat. Man muß ihn mit den Mitteln bekämpfen, die für ihn besonders schwerhaft sind. Und das tut Julius Streicher. Das Judentum sollte im "Stürmer" und im "Judenkenner" seinen Spiegel brauchen, dann wird es zu der Erkenntnis kommen, daß beide Blätter ihm zwar nicht schmeicheln, noch weniger aber ihm unrecht tun.

Der Jude glaubt vielsach noch, die nationalsozialistische Machtübernahme sei wie ein Sturmgewitter über ihn gekommen. Ein Sturmgeister aber sei ein zeitlich begrenztes Naturereignis. Und darum könne man den großen Wollsyphon wieder in alter Größe erheben, da ja die Revolution in Deutschland nunmehr beendet sei. Der Antisemitismus in Deutschland wird so lange bestehen, wie der nationalsozialistische Staat dauert; das heißt immer! Und die Bekämpfung des Judentums mit dem Ziele seiner endgültigen Vernichtung als geistiger und wirtschaftlicher Faktor, als politische Macht ist ein lebenswichtiger Teil des nationalsozialistischen Gesamtkommandos.

Darauf hält man nicht fest. Das deutsche Volk ist heute noch aus dem Liberalismus der Vergangenheit heraus in seiner Mehrheit in Lebensfragen gewohnt. Die nationalsozialistische Erziehung wird die kommenden Generationen der Deutschen härten. Jede überflüssige sentimentalität wird und muß aus dem deutschen Volkscharakter schwinden. Das Verschwommene muß befestigt werden, das Harte muß stärker hervortreten. Die Härte, die uns im Kampf den Sieg gab, muß das Gesetz unseres Lebens sein. Der siegreiche Deutsche verzehlt zu schnell und vergibt, was der Feind ihm angeht hat.

Wir sind uns darüber klar, daß unser Kampf gegen das Judentum noch nicht zum Ziele geführt hat. Wir sind uns aber auch darüber klar, daß er noch in unserer Generation die Sicherung des Deutschtums gegen das Judentum bringen muß und

bringen wird. Der Nationalsozialismus ist Lebensbejahung des deutschen Volkes, darum ist er der Todfeind der Vernieder dieser Lebensbejahung. Vernieder sind die Juden von Anbeginn an. Aber wie die Nebelgestalten des deutschen Mythen sich zu tarnen verstanden, so tarnt sich das Judentum auch heute. Nehmt dem Adolph die Tarnkappe, dann seid ihr Herr über ihn. Daran haben wir Tag um Tag zu arbeiten. Und diese Arbeit ist eine bittere Notwendigkeit für alle Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Sein Lehrgang unserer Schulen darf ohne einen tiegründigen Vortrag über das Judentum in das Abitur gehen. Das Reichslehrungsministerium sollte in den Lehrplan der deutschen Schulen den Kampf gegen das Judentum einzufügen. In Biologie, Deutsch und Geschichte ist Gelegenheit dazu. Unsere Alphilologen sollten ihren Unterricht in Latein und Griechisch dazu benennen, die Zeugniss-führende Männer und Frauen großer artischer Vergangenheit über das Judentum in das Wissen unseres Nachwuchses einzuhämmern. Tausendfach sind diese Zeugnisse! Dann kann der Geist der Antike nicht nur die edle Schönheit der in den Hades geflohenen Völker unserer Art neu erscheinen lassen, dann wird er dazu beitragen, uns einwandfreies Rüstzeug aus Jahrtausender Erfahrung zu geben. Denn so ist wie die Geschichte der artischen Völker ist, so alt ist der Hass des dunklen Tschandals gegen die lichten Söhne und Töchter des ewigen Himmelsvaters.

Wir treiben keine Judenhetze, wohl aber heißt das Weltstudenten nach wie vor unser Volk. Das Deutschland Adolfs Hitlers will dreierlei: 1. seiner eigenen Art leben, — 2. schwertumäßig seinen Frieden wahren, — 3. durch Arbeit, Brod, Leben und Geistesumzug erringen und schaffen.

Darlehungsangebote unter der Lupe.

Ein Warnruf an unsere Volksgenossen.

Als Darlehnsgeber treten meist sogenannte "Vermögensverwaltungen" auf. Das allein ist schon verdächtig! Denn welche solide Vermögensverwaltung legt die fremden zur Verwaltung übergebenen Gelder ausgerechnet in Darlehen an? Für überflüssiges Geld gibt es heute ganz andere Anlagemöglichkeiten, die der deutschen Wirtschaft zugute führen und damit dem deutschen Volke. Hierzu erzielt man aber keine Gewinne von 18 v. H. im Jahre!! Man kann sich menschenfreudlich und treu unter dieser Maße denjenigen Bucher im großen, den manche jüdische Geldverleiher früher im kleinen betrieben haben. Sehr wahrscheinlich steht hinter mancher dieser Vermögensverwaltungen jüdisches Kapital, das auf diese Weise eine neu und gewinnbringende Anlage sucht. So oder so — Leute, die ihr Geld auf diese Weise arbeiten lassen, handeln aus reiner Gravirung und machen viele Volksgenossen zu Kindern, so's gerade zu dem, was der nationalsozialistische Staat unter keinen Umständen zu dulden gewillt ist.

Eine der ersten Bedingungen für die Gewährung des Darlehens ist die, daß der Darlehnsnehmer zu erklären hat, daß er sich weder in einer Not oder Zwangslage befindet. Diese Frage wird der Darlehnsnehmer natürlich immer mit nein beantworten, sonst erhält er das notwendige Geld überhaupt nicht. In einer Zwangslage befindet er sich immer. Denn er muß z. B. eine Anschaffung machen, die gar nicht zu umgehen ist, sein Gehalt ist zu reich nicht aus, schon liegt die Zwangslage vor. Was beweist also die Frage? Der Geldgeber will sich von vornherein in eine Rückendeckung schaffen, für den Fall eines etwaigen Konflikts mit dem Staatsanwalt. Würde dieser ihm einmal entgegenhalten, die Notlage ausgebeutet zu haben, dann nimmt er Bezug auf die vorliegende schriftliche Erklärung des Darlehnsnehmers, daß keine Zwangslage vorliege und wenn keine vorliegt, dann kann auch keine ausgebeutet werden sein. Vielleicht würde der Geldgeber sich auch seine Minuten bestimmen, den Spiegel zu fehlen gegen den Darlehnsnehmer und ihm vorhalten, daß er sich durch falsche Angaben das Darlehen erschlichen habe und sich dadurch u. U. selbst Strafbar gemacht habe. Mit der Anerkennung der ersten Bedingung hat man also schon eine Schlinge um den Hals.

Nun sehen wir uns einmal die Zinsen und sonstigen Kosten an, die aufzuwenden sind. Des besten Verständnisses halber legen wir eine Darlehenssumme von 200 Mark zugrunde. Für Stempel und Verwaltungskosten werden 12 Mark berechnet = 6 v. H., Vermittlerprovision 6 Mark, 3 v. H., auf 9 v. H. = 18 Mark. Diese 18 Mark werden von der auszuzahlenden Summe gleich in Abzug gebracht. Man erhält also 182 Mark und verzinst 200 Mark. Der Zinsfuß beträgt 1,5 v. H. pro Monat. Natürlich liest der unkluge Mann darüber schon hinweg und meint, er zahle, weil Zinsen immer fürs Jahr berechnet werden, soweit pro Jahr. In Wirklichkeit aber sind es 18 v. H. pro Jahr, oder für 10 Monate = 15 v. H. Rechnet man dazu die obigen 9 v. H., so ergibt sich ein prozentualer Aufwand von 27 v. H. Die Zinsen werden der Hauptsumme zugeschlagen, so daß der Darlehnsnehmer für das erhaltene 182 Mark ein Darlehen von 230 Mark zurückzahlen muß. Die enorm hohen Zinsen werden nur mit dem Hinweis auf das große Risiko begründet, daß in solchen Personalkrediten stecken soll. Aber wo ist denn das Risiko noch, wenn man bedenkt, welche Sicherheiten verlangt werden? Erstens müssen bei Verheiraten beide Ehegatten unterschreiben, damit hastest das eingebrachte Gut der Frau mit, zweitens wird, um ja sicher zu gehen, noch Verpfändung der Möbel gesondert verlangt, drittens muss

Wir bemerken am Rande:

Leben oder Tod?

Die neue deutsche Massengesetzgebung, deren wilder Abgang sich mit den Fragen der Sterilisation und der Rassenhygiene, zur Verbesserung des Nachwuchses aus frantem Blut befaßt, ist von vornherein von gewissen Kreisen und insbesondere von den Führern der Katholischen Kirche und ihrer Untergliederungen nicht widerspruchlos hingenommen worden.

Während man sich aber fast über zwei Jahre damit begnügte, die Gegnerschaft in noch eingemauerten tragbaren Form zum Ausdruck zu bringen, seitdem man in neuerer Zeit, nachdem wohl alle Strafe, die hierfür in Frage kommen, genügend vorgeschult sind, sich auf eine andere Taktik umgesetzt zu haben und die Zeit für gewonnen zu erachten, die Machtprobe zu versuchen.

Der Nationalsozialismus hat es bis heute in seiner Weise unterlassen, immer wieder zu zeigen, daß ihm an einer friedlichen Regelung in den Fragen der Massengesetzgebung alles gelegen ist, und er bedauert es auf das tiefste, wenn nur die andere Seite das Gesetz des Handelns an sich reicht und durch die Form ihres Angriffes auch die Stärke der Abwehr bestimmt.

Denn schließlich geht es hier ja nicht um irgendwelche Doktrinen, nicht um Wahrheit oder Irrtum wissenschaftlicher Theorien, nicht um Dogmen oder Prinzipien, sondern um — Leben oder Tod der Nation; aber auch darum, die Grundlagen unserer wirklichkeitsbejahenden Weltanschauung, die allein das völkische Leben zu leiten und zu befriedigen vermag, gegen eine Aktion zu behaupten, die scheinbar nichts von dieser Welt will und die darum auch nicht das Recht für sich verlangen kann, den Staat in seinen Entschlüssen zur lebendigen Förderung des Fortschritts seiner Menschen zu beeinflussen oder gar zu torrigieren.

Gewiß ist Toleranz eine Herde des Starren. Zu weit gehende Nachgiebigkeit jedoch ist auch hier Sünde gegen die Nation. Solange als gelegentliche Vorstöße kitchiger Kreise gegen die Massengesetzgebung, aus persönlicher Initiative einzelner Überreiziger kommend, erscheinen, war ihre Zurückweisung noch Sache derjenigen, die zwangsläufig ihnen begegnen. In dem Augenblick jedoch, wo die Führung der Kirche, in durchaus umströmbarer autoritärer Form sich einsetzt, wird auch der Staat nicht mehr umhin können, ebenfalls sehr bestimmt sein Recht auf seine Gesetze annehmen zu müssen. Und das durchaus autoritär!

Dann am Ende ist es ja heute nicht mehr so, daß parlamentarische Gruppen in höchst ansichtbarem Auseinandersetzen irgendeine Geiste untereinander austoben, sondern daß die Führung der geistigen Nation, nur bestimmt vom Verantwortungsfühl gegenüber dem Leben des Volkes ihre Gesetze erlässt, die ihr diktieren werden aus der Erkenntnis der, daß Stein der Menschen und damit der Nation, bestimmenden natürlichen Dinge.

Daß aber bedingt auch die kompromißlose Verteidigung dieser Gesetze gegen alle, die glauben, sie absolvieren zu können. Und wenn jene hundertterlei "Gründe" für die "Berechtigung" ihrer Gegnerstaat glauben ins Feld führen zu können, so hat der nationalsozialistische Staat doch den höchsten Grund zu seiner Haltung: Er wacht über dem Leben der Nation. Das aber geht immer vor Dogma und Gewissenskonflikte derjenigen, die allein aus eigener Schuld, weil sie sich innerlich vor dem deutschen Leben und seinen Forderungen abriegeln, in diese Konflikte verfangen.

Im Augenblick soll hier nicht der Begriff Sterilisation des näheren beleuchtet werden. Nur das sei festgestellt: Aus der — auch wissenschaftlich begründeten — Erkenntnis, daß das Blut des Menschen bestimmend ist für seine Handlungen, für seinen Wert innerhalb des Gemeinschaftslebens, gelangte der nationalsozialistische Staat zu Gesetzen, die die Volksgemeinschaft davor schützen, daß in ihrem Leben, durch die ewige Weitertragung frischer Gewässer, immer neue Todesfälle Einstrom gewinnen. In der Fragestellung: Leben oder Tod für das deutsche Volk wurde endlich für das Leben entschieden. Das darf den Nationalsozialistismus mit hohem Stolz erfüllen. Das legt aber auch immer vor Dogma und Gewissenskonflikte derjenigen, die allein aus eigener Schuld, weil sie sich innerlich vor dem deutschen Leben und seinen Forderungen abriegeln, in diese Konflikte verfangen.

Gehalt, Rente oder dgl. abgetreten werden und endlich wird dann noch eine Bürgschaft verlangt. Mitin eine vierfache Sicherheit, und da soll noch ein Risiko bleiben, das eine Art Risikoprämie rechtfertigen würde! Zuweilen wird auch noch eine notarielle Schlußurkunde gefordert, die der Darlehnsnehmer auf seine Kosten zu bestellen hat.

So sehen also die Bedingungen dieser freundlichen Geldgeber aus und der einfache Volksgenosse ist nicht in der Lage, sie richtig zu erkennen. Für solchen Bucher ist aber im Dritten Reich kein Raum mehr.

Volksgenossen, seht euch jedes Kreidt angeboten an, laft euch von findigen Leuten die Bedingungen erläutern, sonst nicht schon der vorliegende Aufsatz euch Belehrung und Warnung gewesen ist. Verdächtige Angebote und Unterlagen geht an die dafür geschaffene Abteilung für Schadenverhütung bei der NSB, damit sie den unsauberen Elementen, den Ausbeutern der Notlage und der Unverschämtheit das Handwerk legen kann.